0 0 0 2 9 F

erstklassigen
- Unterricht
Anfänger
schrittene Spieler.
Piedboeuf,
mmersbach,
nstraße Nr. 8.
prägnierte
lasterklötze
en Steinpflaster
Geräusch, Staub
d Wärme.
treck, Bonn.
t reichhaltiges
rbuch Nr. 10.
ttfund. Krankens
Familien-Verf.
ch einige tücht.
gegen hohe Vers
ff. unt. M. G. 1280
ustein & Vogler,
lin.
ptiger
ergeselle
nas, Derschlag.
ossergesellen
cht von
on Bohle,
Mühlenfeßmar.
de
chergehülfen
rende, lohnende
ng sofort gesucht
llmann Nachfl.,
d Schramm,
mmersbach.
f sofort ordentl.
chergehülfen.
. Brauscheidt,
iedersetßmar.
e Maurer
de Arbeit gesucht
vor Berster,
t, Flückeswagen.
. sofort oder zum
esteinshauer
Schlepper
n Lohn.
bei Oberaufseher
Hombruch/Bo-
eraufseher Gb.
tten, Röhrchenstr.
er W. Wortel-
rne, St. Langen-
r meinen Sohn
er Schulbildung
änstige
ingsstelle.
n in der Exped.
meine Schlosser
Lehrlinge.
rich Manz,
bach (Feldhof).
Hotel-Restaur.
hiesiger Gegend
mädchen
nseitige Bergs-
Anaebote unter
s Alters def. u.
e Exped. d. Ztg.
s braves, zuverl.
dchen,
u Kindern bat,
pt.
Karl Rothstein,
mmersbach.
Müllershammer
sen neu einzu-
Riemendreherei
chtige
erinnen
und
sserinnen.
selbst
wirt, Witwer,
lteres Mädchen
als
älterin.
rat nicht aus-
Zu melden
vitstraße Nr. 24,
Etage.
erruf.
rufe die un-
auptungen, die
April 1911 in
Lokalen in
über den
örchen aus-
oe und bedaure,
gesprochen zu
e Sühne zahle
n die Armen-
ienheide.
de,
1 1911.
s Kölsche.

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1827

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Betreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Drabenderhöhe — Gimborn — Marienheide — Nümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

№ 91 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Mittwoch, den 19. April** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1911.**

Erstes Blatt.

Privatbeamte und freie Gewerkschaften.

Vielleicht das interessanteste Thema für den diesjährigen Kongreß der deutschen (sozialdemokratischen) Gewerkschaften, der vom 26. Juni bis 1. Juli in Dresden stattfindet, bildet die Frage: „Stellung der Privatangestellten im Wirtschaftsleben". Denn naturgemäß wird dort viel weniger die Stellung der Handlungsgehilfen, Techniker, Werkmeister „im Wirtschaftsleben", als ihr Verhältnis zu den Arbeitern, zu den Arbeiterorganisationen und zur Sozialdemokratie den Gegenstand der Erörterungen bilden. Es ist verständlich, daß die Gewerkschaftsleitung dieser Frage ein besonderes Interesse zuwendet. Denn es handelt sich hier um eine Schicht von 2 Millionen Erwerbstätigen, die in den Betrieben wie in der sozialen und politischen Bewegung der Massen eine erhebliche, immer wachsende Bedeutung erringen und gelegentlich auch bei großen Streikbewegungen die Entscheidung in der Hand haben können. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß beim letzten großen Bergarbeiterstreik verschiedene Kohlengruben rettungslos „ersoffen" wären, wenn nicht die Steiger und sonstigen Beamten die Wassermaschinen in Gang gehalten hätten. Oder daß beim großen Elektrizitätsstreik in Berlin die Reichshauptstadt mindestens 24 Stunden lang ohne Licht geblieben wäre, wenn nicht die Techniker Kohlen unter die Kessel geschaufelt hätten. Während dieser Tage erhielten diese Techniker den Lohn der streikenden Arbeiter als Zulage, und das bedeutete für manche eine sehr empfindliche Erhöhung ihres Einkommens! Nichts zeigt schärfer als diese Tatsachen das Mißverhältnis, in dem soziale Stellung, Lebensbedürfnisse, Verantwortlichkeit dieser Gruppen zu ihrem bescheidenen Einkommen befinden.

Trotzdem haben die radikalen Gewerkschaften bisher keinen Fuß in der Privatbeamtenschaft fassen können. Die dem Gewerkschaftskartell angeschlossenen Zentralverbände der Handlungsgehilfen und der Bureaubeamten sind verhältnismäßig recht klein an Mitgliederzahl und Einfluß geblieben. Eine Technikerorganisation ist bisher überhaupt dort noch nicht vorhanden. Trotzdem ist gerade von den technischen Angestellten neuerdings eine scharfe gewerkschaftliche Richtung ausgegangen, die im Technikerberufe maßgebend geworden ist und auch die übrigen Angestelltenberufe stark beeinflußt hat. Eine Reihe von großen und kleinen Berufs- oder Fachverbänden hat sich mit steigender Entschiedenheit zu dem Grundsatze bekannt, daß der Verband sich einheitlich aus Angestellten zusammensetzen muß, die in Beamtenstellungen und, die zur Selbständigkeit übergehenden Mitglieder auszuscheiden oder auf jeden Einfluß durch ihre Mitgliedschaft zu verzichten haben, und daß in der Vertretung der Interessen gegenüber dem Unternehmertum auch schärfere Mittel als Gesuche und Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften anzuwenden seien. Gelegentlich haben sich auch schon Anfänge gewerkschaftlicher Kämpfe gezeigt, ohne daß allerdings die Streikbewegungen von Handlungsgehilfen oder Bureauangestellten bisher eine größere Bedeutung gehabt hätten.

Fast einmütig sind die verschiedenen Kreise der Ansicht, daß eine enge, organische Verbindung der gewerkschaftlich organisierten Angestellten mit den Arbeitergewerkschaften nicht zweckmäßig sei, weil geschichtliche Entwicklung, Gesetzgebung und andere Momente Schwierigkeiten in den Weg legen. Die Mißerfolge der Gewerkschaften in der Werbung von Angestellten scheinen dem auch recht zu geben. Das Streben der modernen Angestelltenbewegung geht also auf eine selbständige gewerkschaftliche Zusammenfassung hin. Und die Hauptbedeutung der Dresdener Verhandlungen wird darin liegen, ob die freien Arbeitergewerkschaften sich mit dieser Entwicklung abfinden, oder ob sie versuchen werden, einen Teil der Angestellten zu sich herüberzuziehen.

z Dauersitzungen, Dauerreden.

Außerhalb und innerhalb des Reichstages sind die Dauersitzungen der letzten Zeit vor den parlamentarischen Osterferien unangenehm aufgefallen. Die Etatsberatung erhielt durch sie wiederholt den Charakter einer Durchpeitschung, den sie gewiß nicht haben sollte. Besonders der Abg. Ledebour (Soz.) tadelte, daß der Reichstag in seiner Gesamtheit der Beendigung der parlamentarischen Arbeit zudränge, und zu diesem Zweck sogar vor gewaltsamen Dauersitzungen nicht zurückschrecke.

Zweifellos ist es der Erledigung der parlamentarischen Geschäfte nicht zuträglich, wenn das Hasten und Drängen epidemisch wird, wenn alles nur zum Schlusse drängt. Aber den Mitgliedern des Reichstages sollte man daraus keinen Vorwurf machen, weder den einzelnen, noch in ihrer Gesamtheit. Herr Ledebour ist Berufsparlamentarier, und die meisten seiner Fraktionskollegen sind es auch. Ihnen ist es im Grunde gleichgültig, wie lange die Session dauert. Versäumen sie doch nichts. Anders der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Rechtsanwalt, der Arzt, der Landmann unter den Abgeordneten. Sie bringen durch ihre Teilnahme an der parlamentarischen Arbeit Opfer, die im allgemeinen kaum gewürdigt werden. Für sie sind die Diäten zum Teil überhaupt kein Entgelt für das, was ihnen in ihrem Hauptberuf durch ihre Abwesenheit verloren geht. Wie hat sich der Landwirt heimgesehnt, seine Aecker rechtzeitig zu bestellen. Ist's ein Wunder, wenn er drängt, wenn er selbst Dauersitzungen und sogar Abendsitzungen in Kauf nimmt, damit nur das Arbeitspensum baldmöglichst erledigt wird! Und so geht es den übrigen Abgeordneten, die nicht Berufsparlamentarier sind, gleichfalls. Sie können noch nicht einmal an den wenigen Tagen, die als Ruhetage seitens des Präsidenten eingelegt werden, der Erholung pflegen, weil sie ganz von ihren Privatgeschäften in Anspruch genommen werden.

Richtig ist es, daß die Verteilung der tatsächlich dürftigen Diäten auf die Sitzungsperioden keine besonders günstige ist. Wozu gerade 1000 Mk. bis zum Schluß der Session resp. des Sessionsabschnittes festgehalten werden, ist nicht recht verständlich. Der Abgeordnete Ledebour war nicht der erste, der diese Summe als Prämie auf rasche Erledigung der Geschäfte des Reichstages bezeichnet hat, und er wird auch nicht der letzte sein. Böswillige oder oberflächliche Kritiker werden den Vorwurf immer wieder erheben, daß manche Abgeordnete zum Schlusse drängen, um der — Prämie — baldmöglichst teilhaftig zu werden!

Der Vorwurf ist unter allen Umständen ungerecht. Die ihn erheben, sollten in erster Linie, sofern sie dem Reichstage selbst angehören, dahin wirken, daß die Verhandlungen nicht durch unnötiges Gerede in die Länge gezogen werden. Die Dauerreden sind an der Tagesordnung. Man blättere einmal die stenographischen Berichte der 70er Jahre durch und wird finden, wie sehr die anerkannt großen Parlamentarier den Grundsatz befolgt haben: In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister! Muß denn wirklich alles und jedes von der Tribüne des Reichstages herab erörtert werden? Ist es denn nötig, die Agitation ins Plenum vorlegen und stundenlange Reden zum Fenster hinaus zu halten?

Hier ist der Hebel anzusetzen und der Hebel heißt Selbstzucht. Selbstzucht des einzelnen Parlamentariers, Selbstzucht der Fraktion ist nötig, um die Geschäfte des Reichstages glatter, dafür aber sachlicher zu erledigen. Mehr Kern, weniger Schale!

Vom Tage.

Gummersbach, 19. April.

Der Rücktritt des Grafen Bernstorff.

Ein Blatt läßt sich aus Newyork telegraphieren, daß der Rücktritt des Grafen Bernstorff von seinem Botschafterposten in Washington beschlossene Sache sei, und bezeichnet als seinen Nachfolger Herrn v. Stumm. Bekanntlich ist das Gerücht von der bevorstehenden Abberufung des Botschafters Grafen Bernstorff sofort nach der Bekanntgabe des Rücktritts des amerikanischen Botschafters in Berlin Hill verbreitet und mit diesem Rücktritt in Zusammenhang gebracht worden. Wie auf eine Anfrage im Berliner Auswärtigen Amt mitgeteilt wird, entbehrt die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Bernstorff jeder Grundlage. Graf Bernstorff wird auch ferner auf dem Botschafterposten in Washington verbleiben, und die Abberufung des Herrn Hill wird nicht den geringsten Einfluß auf seine Position haben.

Regierung und Reichsfinanzreform.

In einem Rückblick über die vor der Osterpause erledigten Reichstagsarbeiten sagt die „Nordd. Allg. Zeitung.":

„Der Reichstag zunächst hatte in der bisherigen Sitzungsperiode den Etat, dessen zweite Lesung erst am 13. Februar begann, mit geringer Verspätung bewältigt; diese ganz zu vermeiden, hinderten zum Teil die zahlreichen Resolutionen, die, bei den einzelnen Titeln vorgebracht, in den Debatten jedesmal zu berücksichtigen waren. Sonst aber gehört der Reichshaushaltsetat für 1911 zu denen, die am wenigsten Änderung erfuhren. Die Abstriche belaufen sich, wie man berechnet, nur auf rund 100 000 Mk., wogegen sonst Kürzungen von mehreren Millionen nichts Seltenes gewesen sind. Es wird denn auch in der politischen Presse auf diesen Umstand Gewicht gelegt, der einen schlüssigen Beweis dafür bilde, wie vorsichtig und umsichtig der Reichsschatzsekretär bei der Aufstellung des Etats vorgegangen war und wie in der gesamten Reichsverwaltung der Grundsatz weiser Sparsamkeit Platz gegriffen hat. Obgleich die Einnahmen aus den Zöllen und Steuern und den Betriebsverwaltungen sehr vorsichtig geschätzt sind, ist es doch ermöglicht, daß das Reich zum ersten Male seit vielen Jahren ohne eine neue Anleihe auskommen wird. Darin liegt eine Bestätigung und Betätigung der Reichsfinanzreform, an der eine noch so geläufige Kritik nicht mehr gut rütteln kann.

Ein Wahlverband deutscher Katholiken

ist in der Provinz Posen gegen die vereinigten Parteien des Zentrums und der Polen gegründet worden. Der „Wahlverband der deutschen Katholiken der Provinz Posen" teilt hierüber in einem Zirkular an die Vertrauensleute des Verbandes u. a. folgendes mit:

„Die Irreleitung der deutschen katholischen Wähler der Provinz zu vereiteln, den Mißbrauch ihres religiösen Sinnes zu politischen, deutschfeindlichen Wahlen zu verhindern, die deutsche wie die katholische Sache in dieser Richtung zu fördern, das ist der Hauptzweck unseres Wahlverbandes, da trotz des Bestehens der älteren Vereine (des Verbandes der Vereine deutscher Katholiken im Osten) dieses Ziel seither noch nicht genügend erreicht ist ... Dem deutschen Katholiken in der Provinz, der das Deutschtum und sein Vaterland liebt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß er sich der Führung des Zentrums in der Parteinahme für die Polen und gegen das Deutschtum bei den Wahlen nicht unterordnen kann, vielmehr bei den Reichstags- und Landtagswahlen mit anderen deutschen Parteien zusammengehen muß ... Eine Stellungnahme gegen das Zentrum, die über das Ziel hinausgeht, dessen dem Deutschtum so verderblichen Ostmarkenpolitik bei den Wahlen entgegenzutreten, wird nicht beabsichtigt. Mitglieder des Verbandes können deshalb ohne Verstoß wider ihre Grundsätze auch deutsche Katholiken sein, die sonst Anhänger des Zentrums sind, aber der Einsicht sich nicht verschließen, daß die verfehlte Zentrums-Ostmarkenpolitik für das Deutschtum der Provinz nur der nationalen Niedergang, die wirtschaftliche Schädigung sowie die Beeinträchtigung des kirchlichen Lebens der deutschen Katholiken, nicht aber die Förderung wohlverstandener Interessen der katholischen Sache bedeutet."

Das Zentrum hat es durch seine deutschfeindliche Polenpolitik selbst verschuldet, daß sich seine Wähler im Osten, die das Verderbliche dieser Politik aus nächster Nähe zu beobachten Gelegenheit haben, von ihm abwenden.

Zeitungsschau.

Ueber das Kapitel Schülerselbstmorde schreibt die „Post":

Unser bestes Wollen selbst macht die Welt nicht voll-

Nichts unterhält so gut
Die Sinne mit der Pflicht im Frieden,
Als fleißig sie durch Arbeit zu ermüden;
Nichts bringt sie leichter aus dem Gleis
Als müßige Träumereien.

Wieland.

* * *

Der Goldfelsen.

Roman v. Ernst Glanville. Deutsch v. Georg Gutschke.

(Nachdruck verboten.)

Vorsichtig bahnten sie sich ihren Weg über den unebenen Boden und waren noch nicht weit gekommen, da zischten die beiden anderen Raketen gen Himmel. Unendliches Gemurmel der von heiliger Scheu ergriffenen Eingeborenen folgte; diese starrten anscheinend fortwährend nach dem Lager und warteten auf weitere Zeichen, und die kleine Partei ergriff Vorteil aus dieser Gelegenheit und eilte schnell weiter, bis sie den Abhang erreichte, der zu dem am Ufer des Flusses stehenden dichten Gebüsch hinabfiel. Schließlich hemmten die weit sich ausbreitenden Mimosen der dichten Wälder ihr Fortschreiten und sie hielten zum erstenmal inne, um ihr Gepäck wieder in Ordnung zu bringen.

„Wohin führt Euer Weg?" fragte Sirayo plötzlich.

„Den Fluß hinunter und dann hinauf in die Berge."

„Doh!" rief der Häuptling erstaunt, „der sicherste Pfad ist der, den Ihr kamt, zurück in das Land der weißen Männer."

„Wir unternahmen die Reise, um einen Zweck damit zu verbinden, und dieser läßt uns nicht zurückkehren. Willst Du mit uns kommen?"

„Wenn Sirayo eine Reise unternimmt, weiß er zuvor, wohin er geht und warum. Ihr sagt nicht, und Euer Leben ist mehr wert, als der Anblick der Berge."

„Wir haben von einem gelben Felsen erzählen hören, der hinter dem Berge liegen soll; wir wollten sehen, ob etwas Wahres an der Erzählung ist."

„So —! Ich habe die Geschichte gehört. Schon viele haben sich auf den Weg gemacht nach jenem Felsen, aber keiner ist zurückgekehrt."

„Wenn dahinter er sich also dort?" fragte Hume.

„O, aye, wenn er noch nicht gefunden ist, existiert er vielleicht gar nicht. Eine Erzählung bildet sich leicht aus dem Nichts heraus und lebt dann lange im Munde der alten Leute nach. Dieser Felsen soll glänzend gemacht sein von den alten Völkern, bis er wie eine Flamme leuchtete, aber der Mann, der die Erzählung herumbrachte, wird wohl nur die Sonne sich in dem Armschmuck eines schönen Mädchens haben spiegeln sehen." 238

„Ganz egal, wir wollen danach suchen und mit Deiner Hilfe."

Der Häuptling nahm eine Prise Schnupftabak. „Wir müssen die Spur verwischen. Daß Deinen Freund mit mir kommen, damit wir von hier aus eine neue Spur legen; haltet Ihr Euch am Fluß entlang."

Das geschah. Webster blieb mit Sirayo zurück und die anderen gingen langsam weiter, bis sie den Fluß rauschen hörten; hier warteten sie auf die Morgendämmerung und hüllten sich in ihre wollenen Decken. Als der Morgen graute, wurden Vorbereitungen getroffen, den Fluß zu kreuzen, denn man befürchtete, daß die Zulus Hunde auf die Spur bringen könnten. In erstaunlich kurzer Zeit stellte Webster ein kleines Floß aus Treibholz her, welches gerade groß genug war, Laura, die Gewehre und das Gepäck zu tragen, während die Männer nebenherschwammen. Ohne Unfall erreichten sie das andere Ufer und landeten an einer mit Steinen bedeckten Stelle, über welche hinweg sie sich in den Schutz des Waldes begaben, bis sie unter einer Baumgruppe Halt machten. Hier legten sie aus trockenem Holze ein Feuer an, damit kein dicker Rauch aufstieg; den Bündeln wurde ein kleines Gestell entnommen, der Kessel aufgehängt und aus den Decken für Laura ein kleines lauschiges Lager bereitet.

„Die Zulus sind zufrieden", sagte Sirayo, als dann fernes Geheul hörbar wurde, „sie haben erreicht, was sie wollten — Euren Wagen — Eure Ochsen — Euer Gepäck, und wenn sie einige Leute verloren haben, dann geht die Beute eben in um so wenigere Teile."

„Aber die Weißen, die bei ihnen waren, werden die Verfolgung sobald nicht aufgeben."

„O, aye, der Haß des weißen Mannes reicht weit ebenso weit wie seine Kugel, vergeht aber, wenn Ihr außen Sicht seid und ist bald vergessen; diese waren übrigens nicht von Eurer Art; es waren gelbe Männer von der Küste."

„Portugiesen!"

„Ich weiß nicht, aber sie schwatzen viel, machen viel Unsinn mit den Frauen und zeigen ihre Zähne, wenn sie böse sind; überdies sind sie faul und von kleiner Gestalt."

„Es sind sicher Portugiesen", sagte Hume, einen verstohlenen Blick auf Laura werfend.

„Sie können sich darauf verlassen", sagte sie, „daß Leutnant Gobo uns auch jetzt noch verfolgt, obgleich dann ein anderer Beweggrund als der der Rache zugrunde liegen muß. Seine Hartnäckigkeit stände in gar keinem Vergleich zu der Beleidigung, die wir ihm zugefügt haben."

Sechsundzwanzigstes Kapitel.
Goldfelsen-Phantasien.

Die erste Nacht verging in aller Ruhe, hin und wieder nur durch das Brüllen eines Büffels unterbrochen und am Morgen umlagerten sie das Feuer, aßen unschmackhaften „Mehlkuchen", den sie über den Kohlen gebacken hatten und tranken aus verbeulten Gefäßen heißen schwarzen Kaffee dazu.

Plötzlich setzte Webster sein Kännchen auf den weichen Erdboden nieder, warf den Kopf zurück und lachte laute und herzlich.

„Nun, was ist?" fragte Laura, ihre Lippen zu einem Lächeln verziehend.

„Verzeiht mir", sagte Webster, der sich vor Lachen kaum helfen konnte, „aber auf mein Wort, von allen Arten, sein Glück zu versuchen, ist diese doch die possierlichste." Und er lachte wieder.

„Ich sehe durchaus nichts Scherzhaftes darin", brummte Hume, durch den Dampf, der seinem Kaffee entströmte, den Freund betrachtend.

„Richtig, das ist es ja gerade, was die Sache so absurd erscheinen läßt. Wir haben große Ausgaben gehabt, und unheimlich viel Unruhe, haben ein Jahr oder einen Monat — ich weiß nicht wie lange — dazu gebraucht, um hierher zu gelangen und nun schwimmen wir herum, mit Vorräten, die etwa zwei Wochen anhalten."

„Ich bedarf in allerdings etwas der Aufmunterung; aber hierin finde ich durchaus keinen Scherz."

„Mann, Scherz genug, wenn Du es nur in dem richtigen Licht betrachtest." Bedächtig hob er sein Kännchen und begann, den heißen Kaffee zu schlürfen, während ihm die Augen vor Vergnügen funkelten.

„Der fürchterlichste Teil, meiner Meinung nach", sagte Laura, „ist die Gleichgültigkeit, mit der wir uns in diesen plötzlichen Wechsel finden. Sehen Sie mal meine Hände an, wie rauh die sind."

Jetzt mußte Hume unwillkürlich [illegible] „das ist allerdings Grund genug zur Beschwerde", sagte er.

„Welch größeren Kummer kann eine Frau wohl haben, als wenn sich ihre Reize vermindern. Ich glaube, daß mein Gesicht ganz sommersprossig ist. Geben Sie mir bitte noch eine Tasse — danke."

„Es tut mir leid, daß ich nicht an ein Ferngas gedacht habe", sagte Hume, „aber ich muß gestehen, ich war nicht in einer Verfassung, die eine sorgfältige Auswahl gestattete."

„Du tatest recht, Frank", sagte Webster herzlich, „obgleich es schade ist, daß Du mein Rasiermesser vergaßest, sowohl für Dich, wie auch für mich. Uebrigens, was ich sagen wollte, warum belchwertest Du Dich mit jener kleinen Brechstange?"

Hume sah etwas verdutzt auf. „Ja", sagte er nach einer Pause, „ich dachte, wenn wir diesen — diesen höllischen Felsen fänden — könnte uns diese Brechstange vielleicht von Nutzen sein."

„Natürlich", erwiderte Webster ernst, „selbstverständlich. Laßt mich sehen. Wie hoch würde sich etwa der Wert von fünfzig Pfund rohen Goldes belaufen?"

„Auf nahezu dreitausend Pfund Sterling."

„Ist das alles? Gott erbarme sich! Ist es Dir denn niemals eingefallen, daß wir jeder mit fünfzig Pfund Metall belastet nicht weiter kommen können? Und wenn sich dort eine Tonne Goldes befinden würde, könnten wir doch nicht mehr fortschaffen, als wir tragen könnten."

„Wir könnten aber eine große Menge verbergen und gelegentlich einer anderen Reise holen."

„Meine Herren, ich möchte Sie nur an den schönen Spruch erinnern, erst den Hasen zu kochen, wenn man ihn gefangen hat."

„Bei Gott! Die Aussichten sind verschwunden", murmelte Hume, „glauben Sie es mir, ich habe nie daran gedacht, daß wir das Gold tragen müßten, und da wir doch unmöglich das Metall von seinem Muttergestein trennen können, müßten wir uns mit dem wertlosen,

kommen, und wir vermögen nicht, was sich an Schuld, Verhängnis und Schicksal auswirken muß, dadurch aus der Welt zu schaffen, daß wir äußere Symptome, die uns besonders furchtbar auf den ersten Blick erscheinen, möglichst beseitigen. Im Gegenteil ist hier vor einer falschen Sentimentalität zu warnen. Das Leben ist hart und erfordert gesunde und kräftige Charaktere, gesund ihrem Ursprung und ihrem Aufbau nach. Gelingt es uns, unsere Jugend gesünder zu machen, so werden auch die Schülerselbstmorde abnehmen. Aber verschwinden werden sie nicht. Wo Kampf ist, da ist Sieg auf der einen, Tod und Untergang auf der anderen Seite. Wollen, können wir unsere Jugend vor Kampf bewahren? Gewiß nicht. Aber wir können sie dafür möglichst stark machen.

Und über die Frage, wie man die Jugend stark mache, schreiben die „Hamb. Nachrichten“:

Zur Abhärtung und Kräftigung des Körpers geschieht heutzutage alles mögliche, und der Sport spielt mit Recht eine große Rolle in der Erziehung der Jugend. Er übt sicher auch moralisch heilsame Einflüsse aus. So z. B. stärkt er zweifellos Energie und Mut. Aber das ist doch nur eine Nebenwirkung, die nicht genügt. Das Leben erfordert nicht nur physischen, sondern auch moralischen Mut. Diesen kann der Sport nicht erzeugen, das kann allein die Erziehung zum Charakter. Gerade daran aber fehlt es heutzutage. Vor allen Dingen gilt es, die Jugend sicherzustellen gegen die herdrängenden seminiistischen und hyperästhetischen Auffassungen der modernen „Kultur“-Bringer und ihrer verweichlichenden Einwirkung auf die jungen Seelen. Wenn ein Schüler von gesunden und kräftigen Ideen erfüllt ist, wenn er sich beizeiten daran gewöhnt, in der Festigkeit gegenüber Enttäuschungen und Schicksalsschlägen die höchste Tugend des heranwachsenden Mannes zu sehen, so wird sich in ihm naturgemäß die Versuchung abschwächen, aus Schwäche und Sentimentalität den Kampf zu fliehen und lieber Selbstmord zu begehen als Widerstand zu leisten und sich selbst durchzusetzen. Wo eine kernhafte, robuste Lebensanschauung, das Bekenntnis zum kategorischen Imperativ der Pflicht obwaltet, ist kein Raum für Selbmordgedanken. Auch der Schüler schon muß es empfinden, daß er nicht auf der Welt ist, um glücklich zu sein, zu genießen, seinen Neigungen und Sehnsuchten zu frönen, sondern um seine Pflicht und Schuldigkeit zu tun. Es muß wieder mehr Kraft und Energie in unsere Schülerjugend hinein, mehr Strammheit und Pflichtbewußtsein, die krankhafte Empfindsamkeit muß kräftigen Instinkten weichen. Zu diesen gehört aber, dem Schicksal die Stirn zu bieten, nicht aber sich in irgendwelcher abnormen Gefühlswallung umzubringen. Die geistige und seelische Verzärtelung muß aufhören und auf ihre Kosten der kräftige energische Lebenswille wieder gehoben werden. Es darf kein Schüler mehr glauben, wenn er aus irgendwelcher „seelischen Not“ Selbstmord begeht, dann als eine Art Märtyrer dazustehen und von seinen Mitschülern als Opfer tragischer Verhältnisse betrauert zu werden, sondern er muß wissen, daß er als Schwächling und Feigling betrachtet wird, wenn er, anstatt sich zu behaupten und zu bekämpfen, einfach ins Wasser geht oder zum Revolver greift. Darin würden wir ein höchst wirksames Korrektiv der Selbstmordmanie erblicken. Wenn es zutrifft, daß die Jugend grausam ist, daß die glücklicheren Mitschüler es an Spott und Hohn über den Zurückgebliebenen nicht fehlen lassen und ihn dadurch oft zur Verzweiflung bringen, so ist umgekehrt auch zu erwarten, daß die Angst, nach vollbrachtem Selbstmord als Feigling und Schwächling beurteilt zu werden, so manchen Schüler davon abhalten wird, Hand an sich selbst zu legen, um der Not des Augenblicks zu entgehen.

Heer und Flotte.

Die neue Felduniform der französischen Armee.

Eher als man es vermutete, haben die Franzosen, dem deutschen Beispiele folgend, die Abänderung der Uniformierung ihres Heeres in Erwägung gezogen. Darüber, daß ein derartiger Schritt unternommen werden würde, war man in Deutschland schon lange nicht mehr im Zweifel, aber der neue französische Kriegsminister hat die Angelegenheit so beschleunigt, daß man sich mit Ablauf dieses Jahres bereits über die obligatorische Einführung der neuen Uniform schlüssig werden kann. Mit regstem Interesse verfolgten die französischen Militärbehörden die mit der neuen deutschen Uniform angestellten Versuche. Vor einigen Wochen meldeten französische Blätter, daß in der Nähe von Straßburg verschiedentliche Versuche mit der grauen Felduniform der deutschen Armee angestellt worden seien. Es war interessant, die französische Kritik über die „Resultate“ zu lesen, die natürlich von der deutschen Heeresverwaltung nicht preisgegeben worden waren. Es hieß unter anderem, daß die neue Felduniform auf „verschneitem“ Felde überhaupt keine Vorteile biete, und daß die Uniform gegen einen hellen Hintergrund ein vorzügliches Ziel darstelle. Zum Schlusse bezeichnete man die graue Uniform als verfehlte Einführung. Diese Tatsache beweist, daß man selbst in Frankreich an eine so plötzliche Aufrollung der Frage nicht dachte. Von der in Aussicht genommenen neuen französischen Felduniform selbst läßt sich vorläufig nichts sagen; sie soll etwas grünlicher als die deutsche sein, und auch im Ton um eine Wenigkeit heller. Man muß abwarten, bis sich die ersten Abteilungen mit der neuen Uniform zeigen. Soviel kann aber vorausgesagt werden, es war unbedingt notwendig, daß die unpraktischen und ins Auge fallenden bunten Bekleidungen der verschiedenen Truppenteile abgeschafft wurden. Nach den Regeln der modernen Kriegführung ist die Kennzeichnung einer bestimmten Waffe durch Uniformen für den betreffenden Truppenteil direkt verderblich. In einem jetzigen Feldzuge würden die roten Beinkleider die Mannschaften auf große Entfernungen genau kenntlich machen.

Sollte die Farbe der neuen französischen Uniformen der der deutschen ähnlich sein, so würden sich die felddienstmäßig ausgerüsteten Truppen nur durch ihre Kopfbedeckungen bei einiger Entfernung unterscheiden lassen. Auf 1 Kilometer wird es dann schon schwer sein, mit bloßem Auge eine geschlossene Kolonne als französische oder deutsche zu erkennen. Uebrigens werden die deutschen Truppen mit der neuen grauen Felduniform dieses Jahr noch nicht in größeren Verbänden auftreten, auch nicht im Kaisermanöver. Es liegt dies daran, daß die Truppen über eine volle Friedensgarnitur noch nicht verfügen. Die bereitliegende Kriegsgarnitur soll aber aus naheliegenden Gründen im Frieden nicht angegriffen werden.

Koloniales.

Aus den deutschen Kolonien.

In Deutsch-Ostafrika hat die Gleisspitze der Zentralbahn Anfang April, wie das „Kolonialblatt“ berichtet, km 420,2 hinter Morogoro erreicht. In den Matumbi-Bergen hat der Vorsteher der Bezirksnebenstelle Kibata dicht bei der 1909 entdeckten Nangoma-Höhle drei weitere zusammenhängende Höhlen aufgefunden. In einer davon ist die Tropfsteinbildung stellenweise sehr beträchtlich. In einer anderen sind die fliegenden Hunde so zahlreich, daß sie den Entdeckern das weitere Vordringen unmöglich machten, weil sie sich ihnen auf Kopf, Brust und Rücken setzten, und gegen die Laternen flogen, sodaß deren Erlöschen zu befürchten stand.

In Deutsch-Südwestafrika ist der Ovambohäuptling Nande Anfang Februar gestorben; sein Nachfolger ist sein Neffe Mandume. Das „Kolonialblatt“ nimmt an, daß dieser Regierungswechsel auf die Lage im Ovamboland keinen Einfluß haben werde. — Die Lüderitzbucht einschließlich des Landungsbetriebes in Robertbasen hat im 2. Betriebshalbjahre (1. April bis 30. September 1910) gegen das vorhergehende Halbjahr einen um rund 396 000 Mark = 107 Prozent höheren Ueberschuß gehabt, nämlich rund 766 000 Mark. Dieses günstige Ergebnis wird vom „Kolonialblatt“ im wesentlichen auf den gesteigerten Frachtenverkehr zurückgeführt, der durch den Bahnbau Keetmanshoop-Kub veranlaßt ist. Sobald die Bautransporte erledigt sind, dürften die Frachten und damit die Einnahmen stark zurückgehen. Von dem Ueberschuß erhielt zunächst der Betriebspächter die Pachtentschädigung mit 15 000 Mark, vom Rest fallen $^9/_{10}$ (rund 676 600 Mark) an das Schutzgebiet, $^1/_{10}$ (rund 75 000 Mark) an den Pächter.

In der Südsee ist der erste Transport gefangener Ponapeleute am 31. Januar in Jap eingetroffen. Ein Teil der im ganzen 254 Köpfe zählenden Verbannten litt an einer eitrigen Bindehautentzündung, wurde isoliert und in ärztliche Behandlung genommen. Die arbeitsfähigen Männer sollten Mitte Februar von Jap nach Angaur (Palauinseln) übergeführt werden, wo man sie zunächst für ein halbes Jahr als Arbeiter beschäftigen will. Frauen und Kinder siedeln nach Palau über. — Im Schutzgebiet Samoa hat der Geburtenüberschuß im Jahre 1910 nach einer im „Kolonialblatt“ mitgeteilten Statistik 525 Köpfe betragen.

Luftfahrt.

Schwerer Unglücksfall.

Dresden, 16. April. Bei dem heutigen Ballon-Wettfliegen des Königlich Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Infolge des herrschenden Südweststurms riß sich der Ballon Nordhausen vorzeitig los. Der Fabrikbesitzer Otto Korn aus Dresden, der ihn mit mehreren Soldaten zurückhalten wollte, blieb am äußeren Korbrand hängen. Um ihn zu retten, zog der Ballonführer Hauptmann v. Oldtmann vom Feldartillerieregiment Nr. 75 in Halle die Reißleine. Das Gas entwich jedoch zu langsam, und der Ballon wurde gegen das Gebäude der Gasanstalt geschleudert. Bei dem Anprall stürzte der Fabrikbesitzer Korn aus 14 Meter Höhe herab und trug einen Beinbruch davon. Der Ballon stieß sodann gegen einen Blitzableiter, wobei das entweichende Gas sich an den Funken der Esse der Gasanstalt entzündete. Der Korb stürzte mit den vier Insassen herab, durchschlug zum Teil das Dach der Gasanstalt und blieb in der Erde stecken. Hauptmann v. Oldtmann erlitt einen schweren Schädelbruch und liegt zurzeit noch besinnungslos. Die übrigen Insassen sind ebenfalls mehr oder weniger schwer verletzt. Es sind dies die Herren Zahnarzt Dr. Bodmann-Leipzig, Dr. Körte-Leipzig und Referendar Urban-Leipzig.

Rheinland-Westfalen.

Gummersbach, 19. April.

—: **Gedenktage.** 19. April. 1906 Erdbeben in San Franzisko. — 1882 † Charles Darwin, ber. Naturforscher. — 1824 † Lord Byron, ber. englischer Dichter.

—: Die „Konzert-Gesellschaft“ rüstet sich nun allgemach zum letzten Konzert dieser Saison. Sie hat dazu ein weltliches Oratorium „Paradies und Peri“ von Schumann gewählt, ein Werk, dem ein wahrer Blütenzauber lieblicher Melodien entströmt. Die Solisten dieses Konzerts sind durchweg tüchtige künstlerische Kräfte, das Orchester uns längst in vortrefflicher Weise bekannt, der Chor hat es an Fleiß und Eifer nicht fehlen lassen und so dürfte uns ein recht künstlerischer Genuß beschieden sein. Wir wünschen dem Chor von ganzem Herzen ein ausverkauftes Haus; möchte der Wunsch in Erfüllung gehen. Ein Lebensbild Schumanns und eine Besprechung über „Paradies und Peri“ werden wir in den nächsten Tagen bringen.

—: Kirchliches. Mit dem 1. Mai tritt der übliche Wechsel in der Verwaltung der Pfarrbezirke ein und zwar übernimmt mit diesem Tage Herr Pfarrer Coentges die Verwaltung des Bezirks Bernberg, Herr Pastor Bleier diejenige des Bezirks Rospe und Herr Pastor Lunken die des Bezirks Calsbach. Jedoch tritt nach einem Beschluß der größeren Gemeindevertretung vom 22. März d. J. vom 1. Mai d. J. zweijährige Bezirksverwaltung ein, sodaß erst am 31. März 1913 ein neuer Wechsel in der Verwaltung der Pfarrbezirke stattfindet. Infolgedessen werden die Kinder, die in diesem Jahre in den pfarramtlichen Religionsunterricht aufgenommen werden sollen, in dem Bezirk Bernberg von Herrn Pastor Coentges aufgenommen, aus dem Bezirk Rospe von Herrn Pastor Bleier, aus dem Bezirk Calsbach von Herrn Pfarrer Lunken. Diese Aufnahme findet wahrscheinlich Samstag den 6. Mai nachmittags 2 Uhr statt.“

—: Volkszählung. Zu unserer Notiz über das Ergebnis der letzten Volkszählung wäre noch nachzutragen, daß lt. Zählung vom Dezember 1910 der Kreis Gummersbach 49719 Einwohner zählt. Im Jahre 1905 wies unser Kreis eine Einwohnerzahl von 46 207 Seelen auf.

-b- Ferienkursus. In den Tagen vom 18. bis 20. April findet an der Universität zu Bonn ein religionswissenschaftlicher Ferienkursus statt, der auf dem Bode: der modernen Forschungsmethode steht, aber mit Kirchenpolitik nichts zu tun hat. In je vier Stunden werden lesen: Professor Meinhold über: „Abrahams Kampf mit den Königen des Ostens im Licht der keilschriftlichen (babylonischen) Nachrichten;“ Professor Weinel-Jena über: „Mythus und Geschichte im Leben Jesu“ und Professor Wentscher über: „Ist einheitliche Begründung der Sittenlehre möglich?, (mit Berücksichtigung der gegenwärtigen Krisis in der Sittenlehre). Die Versammlungen finden im evangelischen Gemeindehause in Bonn, Rathausstraße 2 statt und beginnen morgens 9 Uhr. Im Anschluß an die Vorlesungen finden Abends Aussprachen statt. Zur Teilnahme an sämtlichen Vorlesungen und Veranstaltungen dieser drei Tage berechtigt die Mitgliedskarte zu 4 Mark, welche an der Kasse im evangelischen Gemeindehaus zu haben ist.

—: Flugblattverteilung. Der für den Kreis Gummersbach gebildete Turn- und Spielausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwecks Förderung des Turnens und Spielens der schulentlassenen Jugend ein Flugblatt an die jetzt zur Entlassung gelangten Volksschüler verteilen zu lassen. Dieses Flugblatt ist von den Herren Hauptlehrer Schmidt, Lehrer Kirsch und Lehrer Fischer entworfen und ist, da nach der eingeholten Aeußerung des Herrn Kreisschulinspektors seiner Verbreitung unter der Schuljugend keine Bedenken entgegenstanden, bei der Schulentlassung am 12. d. Mts. an sämtliche zur Entlassung kommende Schüler mit einem entsprechenden Hinweis auf die Zweckmäßigkeit weiterer Pflege des Turnens und der Jugendspiele ausgehändigt worden. Möchten aber namentlich die Eltern, Vormünder und Lehrherren unserer Jugend das Blatt aufmerksam durchlesen und die darin ausgesprochenen Mahnungen wirklichen helfen dadurch, daß sie die ihnen anvertrauten Jungen veranlassen den bestehenden Jugend-, Turn- und Spielvereinen beizutreten und ihre freie Zeit soviel wie möglich mit Wandern, Turnen und edlen Spielen auszufüllen.

e Wiehl, 19. April. Herr Superintendent Achenbach in Siegen ist nach längerer Krankheit gestorben. Der Verewigte war früher Pfarrer in der Wiehler Gemeinde und der Mitbegründer und erste Präses des Erziehungsvereins der Aggersynode.

+ Wipperfürth, 19. April. Trotzdem immer wieder davor gewarnt wird, sich beim Fensterputzen nicht in die Fenster zu stellen, ist hier trotzdem am Charfreitag ein bedauerlicher Unglücksfall vorgekommen. Ein Dienstmädchen, das mit Fensterputzen beschäftigt war, glitt aus und fiel aus der ersten Etage auf die Straße. Die Unglückliche erhielt schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie am 1. Ostertage gestorben ist.

Köln, 19. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich am ersten Osterfeiertage am Bahnübergang in Ehrenfeld. Ein Fuhrwerkkutscher wurde beim Passieren des Gleises von einer Lokomotive erfaßt. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Das Pferd blieb unverletzt und raste mit einem Teil des Wagens davon. Der Kutscher, ein verheirateter Mann, wurde lebensgefährlich verletzt. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt bewußtlos im Hospital. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Kutscher 15 Meter weit von der Maschine mitgeschleift worden sei An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Ein amtlicher Bericht besagt, daß das Unglück dadurch entstanden ist, daß der Wärter des Weges die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte.

Düsseldorf, 19. April. Wegen eines einer Schülerin auf dem Schulhofe zugestoßenen Unfalles wurde die Gemeinde Neurath in Anspruch genommen und jetzt auch in der Berufungsinstanz vom Düsseldorfer Oberlandesgericht zum Schadenersatz verurteilt. Die Schülerin besuchte im Jahre 1908 die Volksschule in Neurath und war damals 13½ Jahre alt; sie hat sich den Unfall dadurch zugezogen, daß sie sich an einer auf dem Schulhofe stehenden Pumpe derart verletzte, daß ein Finger amputiert werden mußte. — Das Landgericht in M.-Gladbach hatte festgestellt, daß die Gemeinde verpflichtet sei, der Klägerin den ihr aus dem Unfall entstehenden Schaden zu ersetzen. Das Düsseldorfer Oberlandesgericht hat dieses Urteil abgeändert und festgestellt, daß die Gemeinde den Schaden zu zwei Dritteln zu ersetzen habe. — Da die Klägerin voraussichtlich in dienender Stellung mit ihrer Hände Arbeit verdienen müsse, die Arbeitsfähigkeit durch den Verlust des Daumens zweifellos, wenn auch nicht sehr erheblich herabgesetzt worden sei, spreche die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Verletzung für die Klägerin später Vermögensnachteile im Gefolge haben werde. Was nun den Schadenersatzanspruch anlange, so stehe fest, daß die Verletzung der Klägerin durch den ordnungswidrigen Zustand der Pumpe verursacht worden sei. Somit liege hinsichtlich der Kontrolle über den ordnungsmäßigen Zustand der Pumpe ein nicht unwesentliches Verschulden vor, und dieses Verschulden falle dem Schulvorstand zur Last. Da nun der Schulvorstand nach dem Schulunterhaltungsgesetz ein Organ der Landgemeinde sei, welcher die Unterhaltung der öffentlichen Volksschule obliege, habe die beklagte Gemeinde für das fahrlässige Verhalten des Schulvorstandes einzustehen. Die Schadenersatzpflicht sei jedoch nach § 254 des B. G.-B. in vorliegendem Falle dadurch eingeschränkt, daß die Klägerin ein Mitverschulden an dem Unfall treffe. Mit 13½ Jahren habe sie in einem Alter gestanden, das sie befähigte, die Gefährlichkeit ihres unachtsamen Verhaltens vorauszusehen.

Barmen, 19. April. Wie das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Unterbarmen, so hat jetzt auch das Presbyterium der reformierten Gemeinde Gemarke die Abschaffung der Sonntagsbeerdigungen beschlossen, wenn sämtliche Kirchengemeinden Barmens das gleiche tun.

Elberfeld, 19. April. Der diesjährige Vereinstag des Vereins für christliche Volksbildung in Rheinland und Westfalen wird am 18. und 19. Juni in Langenberg stattfinden. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die Jugendpflege in Rheinland und Westfalen.

Ohligs, 19. April. Am Montag morgen machte der Gelegenheitsarbeiter Bruchhausen, im Alter von 55 Jahren stehend, auf seine frühere Geliebte, die 35jährige Uesler, einen Mordversuch, in dem er ihr gegen 8 Uhr nach vorausgegangenem Streit in der Wohnung auf offener Straße mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden versuchte. Dies gelang ihm nicht, indessen brachte er der Ue. mehrere schwere Verletzungen am Halse und am Körper bei. Br. wurde verhaftet.

Essen, 19. April. Vorgestern nachmittag kurz vor 4 Uhr fuhr eine Rangiermaschine dem aus der Richtung Oberhausen-Schalke in den Bahnhof Wanne einfahrenden Personenzug 705 in die Flanke. Einige Reisende wurden verletzt, konnten jedoch die Reise fortsetzen. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Datteln, 19. April. Der Sohn des gräfl. Westerholtschen Försters Klute hatte im Revier Esch einen Zusammenstoß mit acht Wilddieben, die ihn anzugreifen drohten. Der junge Klute schoß darauf in der Notwehr zwei der Wilddiebe nieder. Die anderen entflohen. Die herbeigerufene Sanitätskolonne Datteln verband die anscheinend schwer Verwundeten und schaffte sie ins Dattelner Vinzenz-Krankenhaus. Es sind zwei Bergleute der Zeche Emscher-Lippe. An dem Aufkommen des einen, des Bergmanns Bolz, wird gezweifelt.

Osterfeld, 19. April. Hier entstand im westlichen Teil der Gemeinde in einer dichten Schonung ein Waldbrand, der infolge des heftigen Windes mit großer Schnelligkeit sich auf eine Strecke von mehreren Morgen verbreitete. Ein Förster mit 15 Arbeitern setzte dem Feuer ein Damm entgegen.

Dortmund, 19. April. Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Schulte-Niermann in Lütgendortmund ist gestern die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

—. Auf den D-Zug 125 und den Personenzug 477 ist von einer Brücke zwischen hier und Lütgendortmund mit Steinen geworfen worden. Dabei wurde die Scheibe eines Packwagens zertrümmert. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Täter sind sämtlich in Somborn verhaftet worden.

Aus den Gerichtssälen.

Ein 17jähriger Raubmörder.

I Chemnitz, den 17. April.

Vor dem Jugendgericht am hiesigen Landgericht hatte sich ein anscheinend noch nicht den Kinderschuhen entwachsener Angeklagter unter der schweren Beschuldigung des versuchten Raubmordes zu verantworten. Der Angeklagte, der eben erst 17 Jahre alt gewordene Knecht Friedrich Frey, hat in seiner Jugend keine besondere Erziehung genossen. Nach dem Tode seiner Mutter kam er in verschiedene Erziehungsanstalten, in denen er auch nicht gut tat. Nach der Konfirmation war er bei verschiedenen Besitzern in Arbeit, zuletzt bei der Witwe Kretzschmar in Ehrsdorf. Im Februar d. J. faßte er den Entschluß, seine Dienstherrin zu ermorden und zu berauben. Als am Morgen des 22. Februar die Kinder der Frau Kretzschmar auf dem Wochenmarkt gefahren waren, trank er zunächst mit der Frau ruhig Kaffee, worauf diese sich in den Kuhstall begab, um die Tiere zu füttern. Frey nahm das vorher bei Seite gestellte Beil an sich, schlich der Frau in den Stall nach und versetzte ihr mehrere wuchtige Schläge über den Kopf. Trotzdem konnte sich die Frau, die niedergestürzt war, wieder erheben und wollte die Flucht ergreifen. Der Bursche folgte ihr aber und schlug sie vollends nieder. Als er ihr, da sie noch wimmerte, weitere Schläge versetzen wollte, packte es an der Haustür. Er ließ daher von seinem Opfer ab und verkroch sich im Heuboden, wo er gefunden wurde. Der Täter legte von Anfang an ein Geständnis ab und wiederholte dies auch bei seiner Vernehmung ohne jede Spur von Reue. Er gab an, daß er die Frau berauben wollte, um Mittel für die Ueberfahrt nach China in die Hände zu bekommen. Die Idee zu dieser Chinareise habe er aus einem Buche gewonnen, das ihm ein Freund geborgt hatte. Die überfallene Frau ist noch lange krank gewesen; ein Auge ist völlig erblindet, eine Zeit lang war sie geistesgestört und noch jetzt ist ihr die Erinnerung an die Tat nicht zurückgekehrt. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die ungemein rohe Tat zu 7½ Jahren Gefängnis. Frey nahm das Urteil ohne jede Gemütsbewegung entgegen.

Der Architekt mit 7 Bräuten.

e Leipzig, 17. April.

Als gemeingefährlicher Heiratsschwindler entpuppte sich der angebliche Architekt Walter Rückert, der bereits wegen verschiedener Betrügereien zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt ist, und neuerdings vor dem hiesigen Schöffengericht stand. Der jetzt 17 Jahre alte Angeklagte machte sich mit Vorliebe an etwas reifere Damen heran, die er dann in der geriebensten Weise um ihre Ersparnisse brachte. Wenn das Geld der jeweiligen Braut aufgebraucht war, verschwand der Herr Bräutigam und ward nicht mehr gesehen. Auf diese Weise brachte er nicht weniger als sieben Mädchen um ihre Ersparnisse in Höhe von 800 bis 16 000 Mark. Nach seiner ersten Strafe wegen Heiratsschwindels wurde der Angeklagte vorsichtiger, er nahm den Mädchen das Geld ab unter der Angabe, es sei als Geschäftseinlage

---

Schweren Quarz beladen. Wenn der Felsen ebenso reichhaltig ist, wie die Probe aufweist, würden wir die Hälfte an Quarz zu tragen haben, also etwa zweihundertundsiebzig Pfund, wenn auf jeden tausendfünfhundert Pfund Sterling fallen sollen. Nun, ist es da der Mühe wert, wegen solch einer Kleinigkeit weiterzugehen?“

„Unsinn“, sagte Miß Anstrade, die Stirn runzelnd.

„Ich betrachte die Sache nur vom gewöhnlichen Standpunkt aus, Jim aber von der humoristischen Seite. Wir treffen aber dennoch in demselben cul de sac wieder zusammen und sehen die Alternativ ein, daß wir gegen eine Steinmauer rennen. Wir haben alles verloren, sind knapp mit dem Leben davongekommen, und nun, wo wir nicht hinreichend ausgerüstet sind, um das Unternehmen durchzuführen, würde sogar dann, wenn wir Erfolg hätten, die Belohnung eine nichtssagende sein — nichtssagend im Vergleich zu dem grenzenlosen Reichtum, auf den wir ursprünglich hofften.“

„Unsinn“, wiederholte sie. „Sie glaubten ja ursprünglich gar nicht an die Existenz dieses Felsens und auch nicht an die Höhe der Belohnung, die Sie ihr jetzt andichten wollen. Wir haben alles gewagt, alles ertrotzt, um diesen Felsen zu finden. Lassen Sie uns ihn aufsuchen, und der Stolz, daß wir ihn nach so vielen Gefahren und Enttäuschungen entdeckt haben, wird uns Lohn genug sein. Sie werden doch die Suche fortsetzen?“

„Natürlich“, entgegnete Hume.

„Wie steht es aber mit einem Kanoe?“ fragte Webster, aufstehend und sein Jagdmesser in den Felgenbaum stoßend.

„Wir brauchen kein Kanoe, denn die Entfernung bis zu dem Schilfrohrdickicht beträgt etwa neunzehn Meilen und die können wir abgehen, bevor Du Dein Boot fertig hättest. Später mal werden wir Dich bitten, ein Floß zu bauen, welches nach meiner Meinung besser ist, da viele Felsen im Fluß liegen.“

„Ein Floß?“ sagte Laura lachend, „was würde Sie dann hindern, zwei oder drei kleine Gänge zu machen, um Ihr Floß mit Metall in beliebiger Menge zu beladen?“

„Stimmt“, gab Hume lachend zu, „wie Sie aber vorhin richtig bemerkten, müssen wir erst unseren Hasen fangen, und dieser scheint zu verschwinden, während wir schwatzen — ostan — Klaas — wir gehen weiter!“

(Fortsetzung folgt.)

10029

sein „Büro" bestimmt. Natürlich sahen die Mädchen auch das so hergegebene Geld niemals wieder. Wenn Rückert verklagt wurde, konnte er sich darauf berufen, daß er bereits den Offenbarungseid geleistet habe. In der Schöffengerichtsverhandlung wollte der Angeklagte seine Schwindeleien einigermaßen wieder gut machen und bot dem von ihm getäuschten Mädchen einige Schmuckſachen an, die allerdings nicht selbst zur Stelle waren, sondern noch im Tresor eines Leihauses lagerten. Dafür hatte er aber die Pfandscheine im Besitz. Das Mädchen scheute sich aber, so wertvolle Objekte anzunehmen. Das Urteil gegen Rückert lautete auf eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis and drei Jahren Ehrverlust.

Aus aller Welt.

Hamburg, 19. April. In Meckelfeld bei Harburg brach ein Feuer aus, das neun Bauernhöfe einäscherte. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Hamburg, 19. April. Auf der Elbe bei der Teufelsbrücke ist ein Segelboot mit drei Insassen gekentert. Zwei davon sind ertrunken, der Dritte wurde gerettet.

Heilbronn, 19. April. Der wegen Betrügereien und Urkundenfälschung verhaftete Schiemangk, alias „Graf Passy", ist in der Nacht zum Ostersonntag aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen. An dem auf eine enge Gasse mündenden Zellenfenster war von außen das Gitter durchgesägt. Schiemangk scheint demnach bei seinem Ausbruch Hilfe gehabt zu haben. Ein Auto brachte den Verbrecher und seinen Komplizen aus der Stadt. Bis jetzt ist ihre Spur noch nicht aufgefunden.

München, 19. April. Auf dem Thalkirchener Oberfeld in unmittelbarer Nähe von München wurde in der Nacht zum Ostersonntag die 49jährige Prostituierte Monika Huber in bestialischer Weise ermordet. Der Täter, ein 35jähriger Arbeiter namens Anton Schmidt, wurde verhaftet. Er legte ein Geständnis ab.

Paris, 19. April. Die wegen Ordensschwindeleien verhafteten Valensi und Clementi haben, wie die Untersuchung ergeben hat, nicht bloß gefälschte Diplome bestehender Orden, sondern auch vollständig erfundene Dekorationen unter den Namen „Goldener Halbmond von Marokko" und „Goldenes Kreuz von Italien" verkauft. Die letzte Ordensauszeichnung verlieh Valensi u. a. einem Polizeikommissar von Lille.

Drahtmeldungen nud letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Verhaftung.

Essen, 19. April. Hier wurde der Bergmann Spiekenboom gestern nachmittag verhaftet. Sp. ist dringend verdächtig, ein Genosse des berüchtigten Räuberhauptmanns Stratmann zu sein und als solcher an dem damaligem Raub auf den Geldtransport in München-Gladbach teilgenommen zu haben.

Zum Tode der beiden Landtagsabgeordneten.

Berlin, 19. April. Der verstorbene Sozialdemokrat Borgmann hat seine Haupttätigkeit als Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung entfaltet; er gehört ihr 18 Jahre an und war Mitglied zahlreicher Kuratorien und Deputationen. Wesentliche Verdienste hat er sich nach dem Berliner Lokalanzeiger um die Entwickelung des Turn- und Badewesens, um die Kinderfürsorge und die Rieselfelder erworben. In den Landtag war Borgmann von Berlin V gewählt worden. Nach Singers Tode führte er den Vorsitz in der Sozialdemokratischen Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung. Im Landtag ist er weniger als Redner, denn als Zwischenrufer hervorgetreten, wozu ihn seine imponierende Körperfülle sowie seine gewaltige Stimme besonders befähigten. Er ist trotz einer anscheinend vortrefflichen körperlichen Verfassung nur 56 Jahre alt geworden und an Magenkrebs gestorben. Der bei dem Automobilunfall verunglückte konservative Landtagsabgeordnete v. Negelein ist politisch wenig hervorgetreten. Bei den Etatsdebatten im Abgeordnetenhause ergriff er zuletzt das Wort, um sich im Interesse der Marburger Universität gegen das Frankfurter Projekt zu wenden. Das Berliner Tageblatt erinnert daran, daß er neben dem Abgeordneten v. Dithfurt der einzige Landrat war, der als konservativer Landtagsabgeordneter für die Kanalvorlage stimmte. Die bündlerischen Konservativen machten ihm daher eine zeitlang Opposition und 1903 ließ sich der Bundesdirektor Dr. Hahn sogar persönlich gegen ihn als Kandidaten aufstellen. Bei den Wahlen 1908 wurde Herr v. Negelein mit 133 Stimmen gegen 39 Nationalliberale Nationalliberale und 22 Fortschrittliche, die der Marburger Staatsrechtslehrer Walter Schücking erhielt, gewählt.

Mordversuch und Selbstmord.

Berlin, 19. April. Ein Mordversuch und Selbstmord rief spät abends im Hause Brunnenstraße 50 große Aufregung hervor. Dort versuchte der 30jährige Tapezierer Bruschen seine Geliebte, Else Richter, zu erschießen. Das Mädchen wurde ungefährlich am rechten Arm verletzt. Nach der Tat tötete Bruschen sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

Liebestragödie.

Königshütte, 19. April. Aus Eifersucht erschoß in der vorvergangenen Nacht der Grubenarbeiter Paja seine Geliebte, das Dienstmädchen Mobler. Der Täter wurde verhaftet.

Ertrunken.

Thorn, 19. April. Auf dem Geserichsee bei Deutsch-Eilau kenterte gestern nachmittag ein Boot mit mehreren Studenten. Drei ertranken und nur einer konnte gerettet werden.

Der 12. Historikertag.

Braunschweig, 19. April. Der 12. Historikertag wurde gestern vormittag in Gegenwart des Herzogregenten und der Frau Herzogin von Prof. Brandi-Göttingen feierlich eröffnet. Dr. Brandi betonte in der Begrüßungsrede, daß es dem Historikertag zum ersten Male vergönnt sei, in Gegenwart eines deutschen Fürstenpaares seine Tagung abzuhalten. Das Herzogpaar wohnte den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache bis zum Schlusse bei. Heute nachmittag begeben sich die Teilnehmer nach Wolfenbüttel, um dort Besichtigungen vorzunehmen.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Zabrze, 19. April. Gestern entstand in der Wohnung einer hiesigen Arbeiterfamilie infolge einer Spiritusexplosion ein Brand, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die Kleider der 24jährigen Tochter des Hauses fingen Feuer und das bedauernswerte Mädchen verbrannte bei lebendigem Leibe. Es wurde als verkohlte Leiche aufgefunden.

Todessturz eines französischen Offizierspiloten.

Paris, 19. April. Der französische Offizierspilot, Kapitän Garo, unternahm vorgestern früh einen Aufstieg mit einem Flugzeug. Plötzlich stürzte er aus einer Höhe von 100 Metern ab und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen. Nähere Einzelheiten fehlen.

Schweres Dampferunglück.

Amsterdam, 19. April. In der Nacht zum Sonntag stießen zwei große Frachtdampfer zusammen. Einer der Dampfer sank sofort. Der Kapitän mit Frau und sechs Kindern ertranken.

Die Pest in Niederländisch-Indien.

Amsterdam, 19. April. Unter den im Bezirk Malang auf Java vorgekommenen Pestfällen sind zwei als Lungenpest festgestellt worden. Man begreift, daß dieser Bericht ernste Befürchtungen hervorgerufen hat, denn diese pneumonische Form der Pest hat in den letzten Monaten in China die bekannten entsetzlichen Verheerungen angerichtet, sie hat einen viel bösartigeren Verlauf, als die Beulenpest, und endet fast ausnahmslos mit dem Tode. Während die letztere durch den Rattenfloh, auf den Menschen übertragen wird, geht die Lungenpest von einem Menschen zum andern über; bei ihr werden unzählige Bakterien ausgehustet, die sich in der Luft verbreiten, so daß die ganze Umgebung des Kranken infiziert wird. In diesem Monat kommt die internationale Konferenz zur Bekämpfung der Pest in Mukden zusammen und es ist zu hoffen, daß auch die niederländisch-indische Regierung sich die Erfahrungen zunutze machen wird, die während der Epidemie gesammelt worden sind. Nach dem von den chinesischen Aerzten, die in den von der Lungenpest ergriffenen Orten tätig gewesen sind, für diese Konferenz erstatteten Gutachten ist das einzig wirksame Mittel die Einimpfung mit der Lymphe von Haffin; das Tragen einer Gesichtsmaske genügt nicht, um die Aerzte vor Ansteckung zu sichern, denn die mit Bazillen geschwängerte Luft dringt unter der Maske durch, so daß die Pestbazillen eingeatmet werden. Die verhältnismäßig rasche Abnahme der Epidemie in China ist hauptsächlich der strengen Durchführung der Isolierung des Kranken zu verdanken, was beim Ausbruch der Epidemie versäumt worden ist. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien hat um Zusendung von 6 niederländischen Aerzten gebeten.

*

Kurze Nachrichten.

Berlin, 19. April. Hier verschied, der „Berliner Zeit am Mittag" zufolge, die Witwe Friedrich Haases, genau vier Wochen nach dem Tode ihres Gatten.

Berlin, 19. April. Bei dem Uhren- und Goldwarenhändler Behrendt in der Wrangelstraße wurde ein Einbruch verübt, wobei den Einbrechern Gold- und Silberwaren im Werte von 8000 Mark in die Hände fielen. Die Einbrecher waren vom Keller aus in den Laden gedrungen und hatten eine nach dem Laden führende Falltür, die von Behrendt aus Vorsicht vermauert worden war, gesprengt.

Finsterwalde, 19. April. Kommerzienrat Koswig stiftete 50 000 Mark zur Errichtung eines Kinderhorts; er hat schon früher 100 000 Mark für ein Säuglingsheim gestiftet.

Breslau, 19. April. Der Tischlergeselle Ohainsky stieß aus reinem Mutwillen den dreizehnjährigen Schüler Matschke unter eine vorüberfahrende Dampfwalze. Der Knabe ist tot; Ohainsky wurde verhaftet.

Bern, 19. April. Bei der Besteigung des kleinen Mythens stürzten zwei Handwerker aus Heilbronn infolge Rutschens einer Schneeschicht 100 Meter tief. Der eine starb auf dem Transport nach Einsiedeln, der andere ist leicht verletzt.

Graz, 19. April. Seit gestern morgen steht der obersteirische Marktflecken Oöbach, die Geburtsstätte Rudolf Falbs und Hans Grasbergers in Flammen. Einzelheiten fehlen noch.

St. Moritz, 19. April. Hier konstituierte sich eine Aktiengesellschaft für einen großen Hotelbau bei Chasellas mit einem Kostenvoranschlag von 3 bis 4 Millionen Franks.

Kopenhagen, 19. April. Der Landwirtschaftsminister hat das Verbot der Ausfuhr lebenden Viehs usw., das am 17. März wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche über einige Teile der Amtsbezirke Aarhus und Skanderborg verhängt worden war, aufgehoben.

Verantwortlich für den politischen und Handels-Teil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilh. Oehlmann, für den Anzeigenteil Ernst Hinderstin.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinder-Kindernahrung Kufeke Krankenkost Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Der Morgentrunk
für Nervöse und Schwache ist
Kathreiners Malzkaffee.
Der Gehalt macht's!

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. April 1911, nachmittags 2 Uhr, wird in Erlinghagen

1 Ziege

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigert.

Kauflieblaber wollen sich in Erlinghagen einfinden.

Gummersbach, den 19. April 1911.

Kossakowski, Gerichtsvollzieher.

Technikum Eutin
Direktor: Grossherzogl. Baurat Klocker. Maschinenbau. Hoch- u. Tiefbau.
Spezialkurse zur Verkürzung des Studiums Prosp. frei.

Impfung.

Die Impftermine in Vollmerhausen, Dieringhausen und Oelchen werden hiermit anderweitig festgesetzt und findet die Impfung statt:

in Vollmerhausen am 1. Mai, nachmittags 4½ Uhr,
in Dieringhausen am 2. Mai, nachmittags 4 Uhr,
in Oelchen am 2. Mai, nachmittags 5½ Uhr.

Gummersbach, den 18. April 1911.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Katholische Lehrerstellen frei.

In der Stadtgemeinde Gummersbach sind demnächst 3 Lehrerstellen an katholischen Volksschulen zu besetzen.

Besoldung nach den allgemeinen Sätzen. Mietsentschädigung 500 M. (Für Lehrer ohne eigenen Hausstand 340 M.) Zu besetzen sind Stellen an den Systemen zu Gummersbach (4 klassig), Friedrichsthal (1 klassig) und Derschlag (2 klassig).

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Annahme-Erklärung bis zum 15. Mai an das Bürgermeisteramt.

Gummersbach, den 18. April 1911

Der Vorsitzende der städtischen Schuldeputation: Dr. Barth.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Um- bezw. Neubau des Nebengebäudes bei der Lehrerwohnung hierselbst sollen öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift, für die Formulare von mir kostenlos bezogen werden können, sind mir bis 1. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Die Projektstücke können in meinem Amtszimmer eingesehen werden.

Hülsenbusch, den 15. April 1911.

Der Bürgermeister: Wilms.

Eisbezug.

Dem Fuhrunternehmer Wilh. Mücher von hier ist für die Sommermonate 1911 wiederum die Eislieferung an Private übertragen worden; derselbe wird von heute ab bis zum 1. Mai Anmeldungen auf regelmäßigen Eisbezug für nächsten Sommer entgegennehmen. Ich mache darauf aufmerksam, daß diejenigen Privatleute, die bis zu dem vorgenannten Termine kein Abonnement auf Eisbezug angemeldet haben, auf Eislieferung nicht rechnen können.

Gummersbach, den 13. April 1911.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Eine alte Druck- und Saugspritze,

als Jauchepumpe geeignet,

hat abzugeben

Bürgermeisteramt Gummersbach.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 27. April ds. Js. Zum Besuche dieser Schule sind verpflichtet alle innerhalb der Gemeinde Gimborn beschäftigten, dem Handwerk angehörigen gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge) gleichgültig, ob sie im Handwerk selbst oder in Fabrikbetrieben tätig sind. Die Schulpflicht dauert bis zum Ende des Schuljahres, innerhalb dessen das 17. Lebensjahr vollendet wird. Der Unterricht in Deutsch und Rechnen findet statt in der Schule zu Hülsenbusch Dienstags und Donnerstags, abends von 6—8 Uhr, und derjenige im Zeichnen in der Schule zu Peisel Sonntags, morgens von 7½ bis 9½ Uhr. Das Schulgeld beträgt 6 M. jährlich. Die zum Besuche der Schule verpflichteten jungen Leute werden hierdurch aufgefordert, sich am obengenannten Tage, abends 6 Uhr, in der Schule zu Hülsenbusch pünktlich einzufinden.

Hülsenbusch, den 18. April 1911.

Der Bürgermeister: Wilms.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 wird hierdurch den Steuerpflichtigen bekannt gegeben, daß für das Rechnungsjahr 1911 in der Gemeinde Drabenderhöhe

265% der Einkommen-, fingierten Einkommen- und Forensensteuer,
315% der staatlich veranlagten Grundsteuer,
265% der staatlich veranlagten Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer

erhoben werden.

Mehrbelastung findet statt für die Orte

a) Großfischbach 60% der Real- und Einkommensteuern zur Verzinsung und Tilgung des Betrages von 1850 M. für den Weg Jägerhof—Wiehl;
b) Bielstein und Kehlinghausen 5% auf sämtliche Steuern, einschließlich Forensen, zur Deckung der Kosten der Einrichtung des Spielplatzes in Bielstein;
c) Forst 15% auf die Grundsteuer zur Deckung der Grunderwerbskosten zu dem Wege Forst—Molbach;
d) Faulmert 70% auf sämtliche Steuern zur Deckung der Grunderwerbskosten zu dem Wege Mühlen—Faulmert.

Bielstein, den 13. April 1911.

Der Bürgermeister: Brindöpke.

Bekanntmachung.

Fräulein Laura Dreibholz, 20 Jahre alt, ist nach 5½jährigen Aufenthalt in der Provinzial-Blindenanstalt in Neuwied in das Elternhaus in Weiershagen zurückgekehrt. Nach dem vorliegenden Zeugnis erhielt sie für Musik talentiert langjährigen Unterricht in Klavier und Orgelspiel, in Harmonielehre und Musikgeschichte. Sie erwarb sich die Befähigung zur einwandfreien Ausübung des Organistendienstes und zur Erteilung von Klavier-Unterricht an sehende Schüler. Fräulein Dreibholz wurde ferner im Stricken, Stuhlflechten und Bürstenmachen ausgebildet und ist in der Lage, alle bezügl. Aufträge zur Zufriedenheit zu erledigen. Indem ich dies bekannt gebe, bitte ich die Bürgerschaft von Weiershagen und Umgegend, für ausreichende Beschäftigung des blinden Mädchens behülflich zu sein.

Bielstein, 15. April 1911.

Der Bürgermeister: Brindöpke.

Geschäftsempfehlung.

Den verehrten Einwohnern von Ründeroth und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab neben meiner Schuhmacherei auch

fertige Schuhwaren

führe.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute und gediegene Waren zum Verkauf zu bringen. Indem ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch für die Zukunft zu bewahren.

Hochachtend

Hermann Schumacher.

Ründeroth, den 19. April 1911.

Sternthalerstr., Nähe Baumhof.

NB. Maßanfertigung für normale und anormale Füße.

Anläßlich der Verlegung meines Wohnsitzes nach Stettin entbiete ich Freunden und Bekannten ein herzliches

„Lebewohl".

Ant. Jos. Hoffmann.

Am zweiten Ostertage entschlief nach langem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. August Jung
Emilie geb. Lutter

im Alter von beinahe 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Kleeborner-Mühle bei Osberghausen, Göpringhausen, Elberfeld, Bielstein, Börnhausen, Elsenroth, Alperbrück, den 18. April 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes und guten Vaters, besonders auch für die in so grosser Zahl gewidmeten Kranzspenden sagen wir allen Bekannten und Freunden, sowie der Freiw. Feuerwehr und der Freien Innung unsern

innigsten Dank.

Gummersbach, den 18. April 1911.

Frau Robert Leyer.
Adele Leyer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Schwester sagen wir hierdurch allen unseren **herzlichsten Dank.**

Rebbelroth, den 19. April 1911.

Geschwister Bohle.

000291

Oberrealschule zu Gummersbach.

Das Schuljahr 1911/12 beginnt Donnerstag, den 27. April, vormittags 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung findet am 26. April, vormittags 8 Uhr, statt. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete am 21., 22., 24. und 25. April vormittags in seinem Amtszimmer entgegen. Auch können beim Schuldiener Anmeldescheine entnommen werden.

Der Direktor:
Dr. Ellenbeck.

Städtische gehobene Mädchenschule zu Gummersbach.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 27. April.** Die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch, den 26. April, vormittags 10 Uhr** statt.

Anmeldungen, bei denen das letzte Schulzeugnis vorzulegen ist, nehme ich an den Wochentagen vom **20. bis 25. April** zwischen **10 und 12 Uhr vormittags** in meiner Wohnung, Unter den Linden 12, entgegen.

Die Vorsteherin:
F. Weissenborn.

Höhere Stadtschule zu Bergneustadt.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April d. Js., die Aufnahmeprüfung um 8 Uhr morgens.

Der Rektor: Schürmann.

Gemeinde-Rektoratschule zu Waldbröl, Rhld.

Unterricht nach den Lehrplänen des Real-Gymnasiums und der Oberrealschule bis einschl. U. II. Neues schönes Schulgebäude mit Turnhalle. Kleine Klassen sichern den Schülern eine individuelle Behandlung im Unterricht zu.

Waldbröl eignet sich wegen seiner gesunden Höhenlage (276 m. ü. M.) ganz besonders für schwächliche und erholungsbedürftige Schüler, die in der Familie des Rektors, bei Lehrern und auch in guten Bürgerfamilien bei sorgfältigster Ueberwachung und Pflege billige Unterkunft finden.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 27. April 1911. An diesem Tage findet auch vormittags 8 Uhr die Aufnahmeprüfung statt.

Anmeldungen, denen Geburts- und Impfschein und eventl. Abgangszeugnis beigefügt werden müssen, sind an den Herrn Kreisschulinspektor Löber in Waldbröl zu richten.

Waldbröl, den 6. April 1911.

Der Bürgermeister: Nieprasch k.

Landwirtschaftsschule Bitburg (Regbzk. Trier)

Realschule mit landw. Nachunterricht, berechtigt mit einer fremden Sprache (Französisch), in gesunder Lage und landschaftlich schöner Gegend. Für gute Pensionen Nachhilfe und sorgfältige Aufsicht der Schüler ist gesorgt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Direktor: **Dr. Mecker.**

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.

Reichsbankgirokonto Post-Scheckkonto.

Zahlstellen in Halver i. W. u. Wipperfürth

Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.

Gewährung von Krediten, An- u. Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.

Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.

Diskontierung von Wechseln in deutscher und fremder Währung.

Einlösung aller Zins- u. Dividendenscheine. Besorgung neuer Couponsbogen.

Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft.

Wir vermieten Schrankfächer (Safes) in unserer

Stahlkammer

zu folgenden Preisen:

Größe	Höhe	Breite	Tiefe	für ¼	½	1 Jahr
1	15	30	50 cm	M. 4.—	6.—	10.—
2	25	30	50 „	„ 5.—	9.—	15.—
3	20	30	50 „	„ 7.—	12.—	20.—
4	50	60	50 „	„ 14.—	24.—	40.—

Alle Mitteilungen bei Trommelfell gegen

Schwerhörigkeit,

Ohrensausen und Ohrenleiden

nachdem der Ort in sachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein aufgeschlossener und wertvoller Heilfaktor bekannt geworden. Mit der Hand ist natürlich im Trommelfell nicht durch Massage wirksam beizukommen, man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Jedes Ohrleiden einen einfachen, daher nicht zu komplizierten, sondern handlichen Mittelweg zur Massage des inneren Ohres bietet [illegible] durch den Apparat „Audito“ der Firma Emil Horst in Bad Nauheim gelöst hat. Es können damit gleichzeitig beide Ohren oder auch nur eines behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das kleinste gewünschte Maß von Schwingungszahlen einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Stärkeregelung recht kräftig. Reklameinstrumente oder doppelte Apparate für bei verschiedenen Gehörsdefekte sind unnötig. Wie mancher schwerhörige Mensch hoffnungslos leidend, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind, könnte sehr leicht geholfen ist es deshalb, sich mit dem neuen Gerät bekannt zu machen und den wirklichen Behandlungen vertraut zu machen womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Gehör wieder herzustellen. Die amtlich eingetr. Firma Emil Horst, Optisch-Technisches Institut in Bad Nauheim 20 a. Hess. versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Gutachten und Dankesschreiben über „Audito“. Gleichzeitig Rat- und Auskunft gratis. Es wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Salzrümpchen

»Köln a. Rhein« dir. am Hauptbahnhof, Dom, Museum u. Rechtschule 24. Eines der ältesten altkölnischen Bierlokale m. bekannt bester bürgerl. Küche, prima Biere, reine Weine. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von M. 2.— an. Diners von 70 Pfg. an. — Abendplatten in ½ und ¼ Portionen.

Hoeck & Senftlinger.

Konzertgesellschaft

Gemischter Chor, Gummersbach.

V. Abonnementskonzert

unter Leitung des Herrn Musikdirektors **Schrader**

Sonntag, den 30. April 1911, nachmittags 5 Uhr.

„Das Paradies und die Peri“

für Solostimmen, Chor u. Orchester . . R. Schumann.

Solisten: Frau Schrader-Röthig . . Gummersbach.
Frl. Emmy Siebel . . . . „
„ Cornelie Flues . . . Hagen.
Herr Fr. Schwengers . . Düsseldorf.
„ W. Ruegenberg . . Olpe.

Orchester: Städtisches Orchester Hagen.
Chor: Gemischter Chor, verstärkt durch eine Anzahl Seminaristen.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Ed. Krüger:
Nr. 73—108, „ 181—441, „ 496—543 à M. 3.—
Nr. 1—72, „ 109—180, „ 442—495, „ 544—663 à M. 2.—, „ „ 1.50.
Schülerkarten je die Hälfte.

Franz Heusers
Specialmarke **Nr. 100**
Die **Qualitätscigarre**
Kistchen à 50 Stück M. 5.—.

Gemeinde-Sparkasse Marienheide

verzinst sämtliche Einlagen in jeder Höhe bei **kurzer Kündigungsfrist** mit **4 %**.
Mehrjährige Zinsgarantie.
Strengste Verschwiegenheit.
Geöffnet täglich von 8½ bis 12½ und von 2½ bis 6 Uhr, außerdem Samstags bis Abends 8½ Uhr. Annahmestellen in **Müllenbach** bei Herrn **Otto Specht**, in **Rotthausen** bei Herrn **Heinr. Küpper.**

Jeder kann 1 Pfund **Fleisch** für **20 Pfennige** essen! Ia. Schweinekleinfleisch, gar. inländ., tierärztl. unters. Inländ. Ware, kostet jetzt bei Abnahme von 30 Pfd. ar. per Pfd. 20 Pfg.; Postkoli enthält 9 Pfd. 2,20 Mk. Ia. ger. Eisbein (Dickbein ohne Spitzbein) p. Pfd. 52 Pfg. Ia. ger. Köpfe mit voller Fettbacke p. Pfd. 35 Pfg. Knochenfreies Schweinefleisch, tafelfertig konserviert, pro Dose (entb. ca. 9 Pfd.) 5 Mk. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.
Albert Carstens, Altona 85, Eimsbüttlerstr. 63

Gelegenheitskauf

in

Knaben- u. Mädchen-

Stroh-Hüten.

Serie I statt Mk. 1.50 nur **75** Pfg.
Serie II statt Mk. 2.00 nur **95** Pfg.
Serie III statt Mk. 3.50 nur **1.50.**

Sehr passend für Schulhüte.

Ferner empfehle die **neuesten** und **hochmodernsten** Sachen
in den Preislagen von Mk. **3.00, 5.00, 8.00, 10.00, 12.00.**

Hochapart garnierte Baby-Hüte
in **Seide, Leinen** und **Stroh.**

P. Schramm, Gummersbach.
Telephon 218.

Nächste Gewinnziehungen.

Grosse Aachener Geld-Lotterie.

100,000 M., 40,000 M., 20,000 M., 10,000 M.

Bar-Hauptgewinne ohne jeden Abzug, à Los 3.65, franko Liste 3.95. Wer sich hiervon ein Los sichern will, bitte sofort zu bestellen. Berliner Lose nur 1 M., 50,000 M. W.-Hptgew. Marienburger 1 M., 10,000 M. W.-Hptgew. Schleswig-Holsteinsche nur 50 Pfg., 10,000 M. W.-Hptgew. Aachener nur 1 M. Ziehung 28. April. Porto 10 Pfg. Jede Liste 20 Pfg. extra. Alle 5 Lose franko 5 Gewinnlisten 8 M. 25 Pfg. Nachnahme 30 Pfg. extra, empfiehlt

Julius Hammerschmidt,
Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Zucht- und Legehühner
Enten, Gänse ex. lief. gut u. preisw.
M. Becker, Waldenau-Sieg 93.
Katalog gratis.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischem Aussehen u. schönem Teint gebrauchen nur Steckenpferd-Lilienm.-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich Tube 50 Pf. bei:
F. W. Schumacher: Frz. Heuser; i. Bergneustadt: Carl Scheffel; i. Dierlinghausen: H. Biekenbach, sowie **H. Kleinebrecht.**

Wenn Sie billige

Tapeten

kaufen wollen, so verlangen Sie von Ihrem Maler Vorlage unserer Musterkarten.

Cölner Tapetenfabrik
vormals **Chrysanth Joseph Klein, G. m. b. H.**
Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Kommen Donnerstag nachmittag mit einer Auswahl

Ferkel

in Derschlag an, wozu Kauflustige einladen

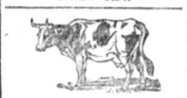
Meyer & Brüning,
Derschlag.

Wir laden am Donnerstag mittag eine große Auswahl

Eifler Weidekühe und Rinder

in Bielstein aus und halten nachmittags in Kehlinghausen bei Carl Dißmann, wozu Käufer freundlichst einladen.

Bernh. & Julius Bär,
Mühlenbrecht.



Komme Samstag, den 22. ds., mit

tragenden und Weidekühen

in Marienheide an.

Gustav Corbach.

Fichtenpflanzen

(Nottannen-) in vorzüglich bewurzelter, bester Qualität, 3-, 4- u. 5jährige, verschulte je nach Größe zu 4, 5, 6, 7, 8 u. 10 Mk. das Tausend. Uebernahme größerer Kulturanlagen unter Garantie für gute Ausführung.

F. H. Knoche,
Forstkulturgeschäft, **Oberhundem i. W.**

Wohn- und Geschäftshaus

in schöner Lage Dieringhausens, sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

In Gummersbach oder Niederseßmar wird eine

Wohnung

von 4—5 Zimmern per 1. Juni von anständiger Familie zu mieten gesucht. Anerbieten mit Preisangabe unter **F. A. 15** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine

Giebelwohnung

von 4 Zimmern, Brückenstraße hier, an eine ruhige Familie ab 1. Mai oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung,

abgeschl. Etage, 6 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten ganz oder geteilt per 1. Juli eventl. früher zu vermieten.
Gust. Keller,
Rottmerhausen.

Praktische Pension.

In gebild. ev. Familie erhalten 2—3 junge Mädchen gründliche u. gewissenhafte Ausbildung im **Kochen, Backen, Einmachen, Schneidern, Weißnähen** feinen u. praktischen **Handarbeiten, Sprachen** und **Musik** (Konz. gebild. Lehrerin). Schöne Wohnlage, angenehmes Familienleben. Beste Referenzen.
Frau M. Ihlenburg,
Cöln a. Rh., Boisseréestr. 1.

2 bess. möbl. Zimmer

gesucht für 1 Monat.
Theaterdir. Schiffermüller, Hotel Thiel.

Apfelwein

(aus der Kelterei von Ad Rackles)

in ½ und ¼ Liter-Flaschen empfiehlt

Franz Spangenberg,
Gummersbach.
— Telephon 265. —

Runkeln

angekommen.

Carl Sattler,
Vollmerhausen.

4 Stück gut erhaltene

Fournierböcke

nebst Leimknechte und Schraubzwingen hat billig abzugeben

Aug. Visarius,
Ohlhagen b. Niederseßmar.

Futterhäuschen, Nistkästen für Vögel in grosser Auswahl.
Wilh. Streck, Bonn,
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Dalli
das allerbeste
Seifenpulver

Geld-Darlehen, auch ohne Bürg. zu günst. Bedingungen, auch Ratenzahlg., gibt **A. Pillig,** Berlin-Charl., Kantstr. 105, Nv.

Suche für meinen Haushalt junges ordentl.

Mädchen,

event. auch zum Anlernen.
Frau Aug. Langensiepen, Ronsdorf.

Lehrmädchen

für Manufakturwaren per bald gesucht.
Selbstgeschriebene Offerte erbitte unter **A. B. 503** an die Exped. dieser Zeitung.

Für ein **Hotel-Restaurant** in hiesiger Gegend wird ein evang.

Lehrmädchen

ohne gegenseitige Vergütung ges. Angebote unter Angabe des Alters bef. u. **R. S. 97** die Exped. d. Ztg.

Für die in Müllershammer bei Bergh.-Neu einzurichtende Riemendreherei suche ich tüchtige

Spulerinnen
und
Aufpasserinnen.
Näheres daselbst.

Prima gewässerte

Stockfische

empfiehlt

W. Hopperberg.
Fernsprecher 134.

Erstklass. Möbelfirma

liefert kompl. Wohnungs-Einrichtungen an solvente Private und Beamte gegen monatliche und vierteljährliche Teilzahlung unter strengster Diskretion.
Anfr. unter **V. Z. 189** an die Exped. d. Ztg.

Schuhreparaturen
sowie
Anfertigungen nach Maß
werden schnell und billig ausgeführt von

Wilh. Ring,
Schuhmacher, Derschlag.

Junge Leute

bis zu 40 Jahren, erhalten nach 4monatlicher Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer

Beamtenstellen

auf Gütern, Rittergütern und Domänen nachgewiesen. Für Verwalter- und Inspektoren-Stellen wird landwirtschaftliches Praxis verlangt, dagegen eignen sich für die Landwirtschaft, Rechnungsführer-, Buchhalter- u. Rentenstellen Personen mit guter Handschrift. Kenntnis etc. Erforderlich sind für Schulgeld, Lehrmittel, Kost u. Logis etc. ca. 500 Mark. Gesunde anständige Carriere. Aktiven 1907/08 ca. 100 Schüler. Pension i. Internat. Prospekt geg. 20 Pfg. (Marken.
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W. 5.

Jungen **Schriftsetzer,** der sich weiter ausbilden wünscht, sucht **sofort** gegen tarifliche Entlohnung
Robert Schallert,
Engelskirchen.

Jüngerer Beamter

mit besten Zeugnissen für Buchhaltung gesucht.
Ed. Dörrenberg Söhne,
Stahlwerke Ründeroth.

Auf sofort gegen höchste Provisionen

Platzvertreter

gesucht.
Deutsche Lebensversicherung Potsdam.
Generalagentur Dortmund, Wißstraße 12.

Ein tüchtiger

Bäckergeselle

gesucht.
Wilh. Jonas, Derschlag.

Suche auf sofort oder ält.

Anstreichergehülfen.

Aug. Brauscheidt,
Niederseßmar.

Suche pr. sofort oder zum 1. Mai

50 Gesteinshauer und Schlepper

gegen hohen Lohn.
Meldung bei Oberaufseher **Grünrock,** Hombruch/Koop. Oberaufseher **Ed. Friere,** Witten, Röhrchenstr. Unternehmer **W. Wortelmann,** Werne, St. Langwieer.

Jugendliche Arbeiter

stellt per sofort ein
Otto Kind,
Metall- u. Blechwarenfabrik **Kotthausen.**

Suche für meinen Sohn mit höherer Schulbildung ost oder später

kaufmännische Lehrlingsstelle.

Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Suche für meine Schlosserei sofort

1—2 Lehrlinge.

Heinrich Manz
Gummersbach (Feldhof).

Aufwartung gesucht für 1 Monat.
Dir. Schiffermüller, Hotel Thiel.

Ein Landwirt, Witwer sucht ein älteres Mädchen oder Witwe als

Haushälterin.

Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zu melden **Wiski,** Hauptstraße Nr. 24, I. Etage.

Junges Mädchen,

zur Erlernung der Küche für ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
Hotel Thiele,
Dieringhausen.

Wirtschaftliche und soziale Rundschau.

Ueber die kommende Ernte gehen schon wieder Stimmungsberichte durch die Presse, die vor allem darauf berechnet sind, die Preise zu beeinflussen. Und zwar macht man mit dem jüngsten Saatenstandsbericht, der aus den Vereinigten Staaten von Amerika vorliegt, Stimmung für eine Ermäßigung der Weizenpreise, während man umgekehrt den Stand der Saaten in Deutschland wenig günstig beurteilt und daraus eine festere Haltung der Getreidepreise zu begründen sucht. Dieser Ausnutzung der früheren Saatenstandsberichte gegenüber ist zu sagen, daß die Erfahrung sich keineswegs rechtfertigt. Diese frühen Berichte sind äußerst unsicher und die aus ihnen berechneten Ernteresultate sind Ziffern, die so gut wie nichts bedeuten. Höchstens aus einer sehr starken Verschlechterung kann unter Umständen ein sicheres Moment zur Beurteilung der Ernte selbst entnommen werden, aber im allgemeinen sollten die frühzeitigen Saatenstandsberichte nicht zur Beeinflussung des Getreidemarktes dienen können. Am Warenmarkt hält sich die Preisbewegung zur Zeit in mäßigen Grenzen; für Rohstoffe und Nahrungsmittel ergibt sich im Großhandel eher eine leise sinkende Tendenz gegenüber dem Vorjahre, während für Fertigfabrikate Preiserhöhungen durchzuführen versucht werden. Da die Konkurrenz angesichts der Zunahme des Verbrauchs im allgemeinen nachläßt, so hält man die Zeit um so eher für gekommen, mit Preiserhöhungen vorzugehen, als die Gestehungskosten durch die zunehmenden Forderungen der Arbeiter eine Steigerung erfahren dürften, die nicht immer auf andere Weise ausgeglichen werden kann. Namentlich in der Metall- und Maschinenindustrie sind zurzeit größere Lohnbewegungen im Gang. Die Chemnitzer Aussperrung dürfte mit einem starken Entgegenkommen der Arbeitgeber endigen. Inzwischen ist in Berlin auf den Werken der A. E.-G. eine Bewegung in Gang gekommen, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Obgleich die Vorstände der in Frage kommenden Organisationen den Arbeitern Nachgiebigkeit empfahlen, ist es nicht gelungen, die Wiederaufnahme der Arbeit zu erreichen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Direktion der A. E.-G. durch noch weiteres Entgegenkommen an die Forderungen der Arbeiter einer weiteren Ausdehnung des Kampfes vorzubeugen sucht. Denn die jetzige günstige Geschäftslage würde sehr gefährdet werden, wenn in der Elektrizitätsindustrie ein großer und längerer Kampf den Geschäftsgang auf Wochen hinaus unterbrechen würde. An der Börse läßt das Geschäft gegen die Feiertage sichtlich nach, da ein großer Teil der Börsenbesucher die Osterwoche fern vom Treiben der Börse verbringt. Die Reiselust wird ja von Jahr zu Jahr größer; zu der Sommerreise kommt schon heute die Winterreise als ständige Einrichtung und dazwischen liegen die Erholungsfahrten während der Oster- und während der Pfingstfeiertage. Allerdings sind es nur die begüterten Schichten der Bevölkerung, die derart über Zeit und Mittel verfügen, um ihre Tätigkeit in dieser Weise unterbrechen zu können, aber doch nimmt gerade bei ihnen die Reiselust sehr merklich zu. Das Gros der Bevölkerung begnügt sich mit kleineren und kurzen Ausflügen, deren Möglichkeit ganz von der Gestaltung des Wetters abhängen. Die Geschäftswelt ist stark an der Wetterfrage zu Ostern interessiert. Läßt sich auch das Osterngeschäft in den letzten Tagen schon sehr viel besser an, so würde doch freundliches und warmes Wetter die Umsätze noch stark beleben und namentlich den Verkehr während der Osterfeiertage selbst im Interesse zahlreicher Geschäfte wesentlich steigern.

Heer und Flotte.

Die feldgrauen Uniformen.

Vom Kriegsministerium wird mitgeteilt: Für die Beschaffung der Feldgrauen Offizier-Uniform für den Mobilmachungsfall und für den Friedensgebrauch ist der Erlaß des Kriegsministeriums vom 18. März 1910 Nr. 700. 3. 10 B. 3 (Armee-Verordnungsblatt Seite 58) maßgebend. Hiernach steht für den Mobilmachungsfall sämtlichen Offizieren, Sanitäts- und Veterinäroffizieren (einschließlich derer des Beurlaubtenstandes und der Inaktivität) die Entnahme der zur persönlichen Ausstattung erforderlichen feldgrauen Röcke und Reithosen, soweit solche in passenden Größen vorhanden sind, gegen Bezahlung aus Mannschaftsbeständen frei. Für den Friedensgebrauch müssen sich die Offiziere usw. diese Stücke selbst beschaffen.

Alkoholbewegung.

Zucker in unseren Getränken.

Zucker ist ein hervorragendes Nahrungsmittel, ein vortreffliches Genußmittel. Er ist die beste Kraftquelle bei der Belebung ermüdeter Menschen, und er hat Wert als gutes und unschädliches, fettbildendes Mastmittel. Auch bei der Krankenkost spielt er eine bedeutsame Rolle als Erfrischungs- und Stärkungsmittel. Er verdient deshalb ausgedehnte Verwendung. Da er außerdem in Bezug auf Fett, Eiweiß und andere Nährstoffe einen immerhin niedrigen Preis hat, ist er von großem Einfluß auf die Ernährung der wenig bemittelten Arbeiterbevölkerung, ebenso auch dort, wo ausreichende und gesunde Nahrung mit nicht zu hohen Kosten hergestellt werden soll. Selbstverständlich ist auch hier, wie überall, der Satz „Nicht zu viel" zu beherzigen. Jegliche Speise soll mit Maß und zur rechten Zeit genossen werden, auch der Zucker. Folgender Standpunkt ist wohl unanfechtbar: Der Zucker müßte bei mehr als bisher in unserer täglichen Nahrung verwendet werden; er wird dann unserem Volke nach vielen Richtungen von ungleich größerem Nutzen als bisher sein. Erfreulicherweise bürgern sich die zuckerhaltigen kohlensauren Erfrischungsgetränke, die sogenannten Brauselimonaden, immer mehr ein. Diese sind wegen ihres Zuckergehaltes meist nahrhafter als Bier.

Vermischtes.

Eine neue optische Täuschung. Eine neue optische Täuschung macht Dr. Fraser im Journal für Psychologie bekannt. Sie gehört zu den sogenannten Richtungstäuschungen und benutzt als einfaches Material eine aus schwarzen und weißen Fäden zusammengedrehte Schnur. Die Täuschung wird eine geradezu verblüffende, wenn man als Unterlage für die aus solcher Schnur gebildeten Zeichen ein Schachbrett benutzt oder, noch besser, ein Papier, das in derselben Weise, aber mit kleineren abwechselnd schwarz und weißen Quadraten gemustert ist. Man schneidet eine schwarz-weiße Schnur in Stücke von verschiedener Länge, sodaß man bequeme Buchstaben daraus zusammensetzen kann. Am besten werden sich dafür die großen lateinischen Buchstaben in Druckschrift eignen, weil sie die einfachsten Umrisse haben. Betrachtet man diese Buchstaben, welche vollständig parallel nebeneinander auf die karierte Unterlage gelegt worden sind, so kann man sich der Täuschung nicht erwehren, daß sie nicht senkrecht, sondern schief stehen, und zwar jeder Buchstabe in einem anderen Winkel. Der Grad der Täuschung ist abhängig von dem Drehungswinkel, den die schwarzen und weißen Fäden und der Schnur bilden. Außerdem kann die Illusion noch damit erheblich verstärkt werden, daß das Schachbrettmuster aus schwarzen, weißen und grauen Quadraten derart hergestellt ast, daß die drei Farben sich in bestimmter Weise diagonal schneiden.

Die neue Schutzheilige der Flieger. Blériot, der bekannte Flieger und erste Ueberwinder des Kanals, dem der französische Flugsport bisher am allermeisten zu danken hat, hat, wie aus Paris geschrieben wird, sich soeben noch andere ungeahnte Verdienste um den Flugsport erworben. Er hat nämlich in der Flugstadt Issy les Moulineaux eine neue Schutzheilige für Flieger erklärt. Nachdem jetzt der Flugsport in Frankreich in erster Reihe durch die Konstruktion seines eigenen genialen Eindeckers, der tatsächlich bisher den hervorragendsten Typ eines Flugapparates darstellt, auf eine gesunde Basis gestellt ist, glaubt Blériot nun sich auch noch auf einem Gebiete betätigen zu müssen, der weit über dem von ihm bezwungenen Luftraum liegt. Er hat also kurz entschlossen die „Mutter Gottes von le Platin" zur Schutzheiligen der Flieger ernannt. Die Gründe, die ihn dazu veranlaßten, gerade diese Schutzheilige zu wählen, sind auch mit seinem bisherigen Fliegerleben eng verknüpft. Bekanntlich flog Blériot im Jahre 1909 als erster von Frankreich nach England. Der Ort, von dem er damals in aller Stille aufstieg, trägt eine Kapelle, zu der die frommen Franzosen zweimal im Jahre wallfahrten. Diese Kapelle ist der „Mutter Gottes von le Platin" geweiht. Aus Dank für die glückliche Ueberfliegung des Kanals hat nun Blériot sich unter ihren besonderen Schutz gestellt. Die Flieger sind aber ausnahmslos von einem starken Schicksalsglauben befallen. Nun ist dem Blériot bisher noch nichts mit seinem Flugapparat passiert. Es ist auch nachgewiesen, daß sich bisher die wenigsten Katastrophen auf Blériotapparaten ereigneten. Es hat sich darum unter den französischen Fliegern, die ihre Apparate naturgemäß für genau so gut halten, wie die Blériot'schen der Glaube herausgebildet, daß Blériot unter dem Schutze einer ganz besonderen Macht stehen müsse. Darum haben sie die Schutzheilige des Blériot auch für sich erwählt.

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Niemann — Naumann — Neumann.

Als im 12. und 13. Jahrhundert die Familiennamen aufkamen, gab es keine über das ganze deutsche Sprachgebiet verbreitete Schriftsprache, jede Gegend redete in ihrer eigenen Mundart. Kein Wunder drum, daß die Familiennamen in rein mundartlicher Form erschienen, und da sie auch aus leicht einzusehenden Gründen viele Wandlungen unserer Sprache nicht mitgemacht haben, so zeigen viele von ihnen heute noch ein mundartliches Gepräge. Man braucht gar nicht viel sprachwissenschaftliche Kenntnisse zu haben, um aus der Form ihres Namens die Herkunft einer Familie herauszulesen. Wer Niebuhr heißt, dessen Familie stammt aus niederdeutschem Gebiete, die oberdeutsche Form ist Neubauer, ebenso ist Norddeutschland die Heimat des Niemann, der Name Naumann entstammt meist mitteldeutschem Gebiete, Neumann oberdeutschem. Aus der verschiedenen Form der Verkleinerungssilbe am Ende ihres Namens kann ich wohl schließen, daß Dietle und Merkle schwäbischer, Dietl und Merkl bayrischer oder österreichischer, Welti und Burckl oder schweizerischer Abstammung sind, während Reinecke und Wilke niederdeutscher Herkunft sind. Leute namens Hansen, Jensen und Thomsen mögen noch so sehr darauf hinweisen, daß ihre Familien seit langer Zeit im Süden wohnen, die Endung -sen, eine abgeschliffene Form für „-sohn", deutet auf norddeutsche, oder auch auf friesische oder dänische Abstammung. Im 18. Jahrhundert bemühten sich süddeutsche Schriftsteller erfolglos, ihre heimischen Formen Blum, Füß, Glaub, Wölf gegen das e Luthers zu schützen, heute schreibt man allenthalben im deutschen Sprachgebiete Blume, Füße, Glaube, Wölfe; einzelne Familiennamen aber haben diese süddeutsche Art bewahrt, jetzt noch findet man z. B. in München die Namen Kraus, Lang viel häufiger als Krause, Lange, wie ja auch neben dem niederdeutschen Becker der oberdeutsche Beck steht. So findet man in den Wohnungsanzeigern der Großstädte ein wunderliches Gemisch von Mundarten: neben den niederdeutschen Namen Bödeker, Schulte, Piper, Voß stehen die gleichbedeutenden hochdeutschen Namen Böttcher, Schulze, Pfeifer, Fuchs. In erster Linie verdankt ja unsere Sprache den wunderbaren Reichtum an Familiennamen ihrer großartigen Gestaltungskraft; daß aber auch unsere Mundarten reichlichen Anteil daran haben, ist wohl dem Leser schon aus dem obigen Beispielen klar geworden, die sich leicht hätten vermehren lassen.

Rau (Zwickau).

Konkurs-Nachrichten

aus dem Ober-Landesgerichts-Bezirk Köln am Rhein vom 8. bis 13. April 1911.

(Die Ziffern in den Klammern bedeuten den Schlußtermin der Anmeldefrist.)

Farbengeschäftsinhaber Kaufmann Kuno Haltermann, dieselbe Fa., Köln (15. 5.). — Firma B. Knops, G. m. b. H., Krefeld (19. 5.). — Wirt und Bauunternehmer Hubert Dirkens, Krefeld (1. 6.). — Hüttenarbeiter und Wirt Oskar Müller, Saarbrücken (10. 5.). — Firma Heinrich Felsing jun., Siegburg (15. 6.). — Offermanns u. Raab, Aachen (16. 5.). — Kaufmann Hugo Raab, Gesellschafter der off. Handelsgesellschaft Offermanns u. Raab, Aachen (16. 5.). — Ehefrau d. Kaufmann Ferd. Offermanns, Maria geb. Einmahl, Kauffrau, Gesellsch. d. offenen Handelsgesellschaft Offermanns u. Raab, Aachen (16. 5.). — Klempner u. Installateur Heinrich Ester, Krefeld (1. 6.).

Zivilstands-Nachrichten

der nachverzeichneten Bürgermeistereien.

Bergneustadt-Land. Geburten: Lilli, T. d. Albert Bremicker zu Deitenbach. Ernst, S. d. Gustav Lenz zu Bredenbruch. Werner, S. d. Johann Konrad Umbach zu Coverstein. Wilhelm, S. d. Wilhelm Pickhardt zu Bredenbruch. Josef Heinrich, S. d. Heinrich Halbe zu Attenbach. Max, S. d. Robert Kleinen-Pollmann zu Becke. Martin, S. d. Christian Emil Weiland zu Brelöh. — Sterbefälle: Friedrich Nockemann zu Drieberhausen, 80 J. Wilhelm Pickhardt zu Bredenbruch, 3 T.

Marienheide. Geburten: Paul, S. d. Ernst August Rauhe zu Müllenbach. — Albina Maria, T. d. Jakob Celant, zu Siepen. — Emma Christine, T. d. Karl Himmerkus zu Kotthausen. — Waldburga, T. d. Franz Peter Müller zu Marienheide. — Friedrich, S. d. Franz Becker zu Reppinghausen. — Johann Wilhelm, S. d. Albert Hiltt zu Marienheide. — Heiraten: Paul Felbick mit Berta Röfinghaus, beide zu Griemeringhausen. — Sterbefälle: Eleonore Pickhandt geb. Schöneborn, 88 J. zu Calsbach. — Wilhelmine Müller geb. Benninghaus, 73 J. zu Oberwette. — Paul Rauhe, 1 T. zu Müllenbach. — Maria Hasky geb. Drux, 61 J. zu Himmerkusen. — Wilhelmine Dinstühler geb. Spahn, 73 J. zu Unnenberg.

Ohne Worte.

Skizze von Hugo Klein (Wien).

Die Eltern standen am Fenster und sahen, daß die Tochter in Begleitung des jungen Anwalts heimkam, der sich seit einiger Zeit sehr um sie bemühte.

„Ein schönes Paar", sagte die Mutter, und der Vater nickte beistimmend.

Nach kurzer Zeit bemerkten die Alten, daß sich der junge Mann wieder entfernte; er hatte sich wahrscheinlich am Haustor verabschiedet. Und gleich darauf trat das junge Mädchen in die Stube und begrüßte die Eltern.

„Hat er sich erklärt?" fragte die Mutter.

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Das dauert viel zu lange," sagte die Mutter. „Was soll daraus werden?" Damit verließ sie das Zimmer.

Die Tochter schwieg einige Augenblicke und wandte sich dann fragend an ihren Vater.

„Wie denkst du darüber, Papa?

Der alte Herr blies große Rauchwolken aus seiner Zigarre und begann langsam im Zimmer auf und ab zu gehen.

„Beunruhige dich darüber nicht, Kind", meinte er dann. „Er erklärt sich nicht, es ist wahr. Aber müssen denn immer Worte bei den Dingen sein? Du und er, ihr gehört zueinander. Das sieht man. Gerade in solcher Lage sind Worte manchmal überflüssig, vielleicht sogar hinderlich. Mama hat vergessen . . ."

Er machte eine kurze Pause und fuhr dann fort:

„Als ich deine Mutter kennen lernte, standen die Dinge weit schwieriger. Sie war mit einem alternden Bankier verlobt, wozu sie die Eltern beredet hatten. Auch ich war verlobt . . . mit einem sehr schönen Mädchen, dessen äußerer Reiz mich dazu verführt hatte. Aber längst hatte ich schon erkannt, daß sie gar zu eitel, gar zu hochfahrend und innerlich leer war. Längst war ich entschlossen, dies Band zu lösen. Ich wartete nur den geeigneten Zeitpunkt ab. Als ich deine Mutter kennen lernte, als wir einander in einer großen Gesellschaft zum ersten Mal ins Auge blickten, da wußten wir sofort, daß es eine Schicksalswendung war für uns beide. Wir schwiegen zunächst. Dann sprachen wir über gleichgültige Dinge. In der Folge sahen wir uns oft wie zufällig, und unsere Unterredungen wurden schon persönlicher. Aber von dem Gefühl, das uns verband, sprachen wir nicht. Das schien so vollkommen überflüssig. Eines Abends jedoch, in einem halbdunklen Korridor, in dem wir zusammentrafen, da drängte sich mir das erlösende Wort förmlich auf die Lippen. Deine Mutter merkte wohl, daß ich nun reden wollte, aber wir waren beide noch gebunden. So lächelte deine Mutter nur und legte den Finger auf den Mund. Ich verstand und schwieg. Und ich wußte, was ich zu tun hatte."

„Das ist ja ein ganzer Roman, von dem ich noch gar nichts wußte," sagte das junge Mädchen überrascht.

„Ja, Kind, du siehst, es gibt auch stumme Romane. Schon drei Tage später standen wir uns wieder allein gegenüber: diesmal war es in einem verlassenen Salon, abseits einer großen Gesellschaft. Wir sahen uns an und wußten sofort, daß wir beide unsere fremden Verlöbnisse, bei denen das Herz nicht sprach, gelöst hatten. Etwas Freudiges, Strahlendes war im ganzen Wesen deiner Mutter ausgeprägt; und in dem meinen wohl auch. Da umfaßte ich sie in meiner Freude und küßte sie; und sie ließ es geschehen. Aber unsere Aufregung war so groß, daß keins von uns ein Wort hervorbringen konnte. Stumm kehrten wir zur Gesellschaft zurück, aber unsere Hände hatten sich verschlungen. Und schwer war es, sie zu lösen, bevor wir die Schwelle überschritten, wo die anderen beisammen waren. Eigentlich hatten wir uns nichts mehr zu sagen. Nur einen verstohlenen Blick, ein verlorenes Lächeln tauschten wir manchmal. Ein geheimes Einverständnis war vorhanden, das keiner weiteren Erklärung bedurfte. Und dann ging ich an einem der nächsten Tage zu ihrem Vater und hielt um ihre Hand an."

Das junge Mädchen war sehr ergriffen. „Der stumme Roman war sogar sehr schön," sagte sie leise.

„Ja, wenn zwei sich verstehen . . . In bewegten Augenblicken des Lebens sind Worte meistens banal und deshalb überflüssig. Wie soll man auch einen vollgültigen Ausdruck finden für die Erregung des Herzens und der Sinne? Für die Flut von Gedanken, die sich im Hirne überstürzt? . . .

In unserer Ehe gab es dann später eine dunkle Zeit. Eine mächtige Leidenschaft hatte deine Mutter erfaßt: die Eifersucht. Man geht ja mit ihr milde ins Gericht, denn sie beweist ja immer Liebe. Aber deine Mutter trieb es arg. Sie war auf jedes weibliche Wesen eifersüchtig, das in unsere Nähe kam. Nach und nach lösten sich dadurch all unsere Verbindungen mit den Freunden, weil junge Frauen im Hause waren; Frauen achtbarster Art. Wenn ich ans Fenster trat und auf die Straße blickte, hatte deine Mutter einen Anfall von Erregung. Sie vermutete, daß ich irgendeine andere Frau bewunderte. Ich sah keinem Weibe mehr ins Gesicht, wenn ich mit deiner Mutter ausging, und doch gab es immer eine Flut von Vorwürfen, Anklagen, Verdächtigungen. Ich sollte stets Frauen angestarrt haben, die ich in Wahrheit garnicht bemerkt hatte. Das gab Auftritte Tag für Tag, Zank und Streit mit bösen Worten, ganz unfaßbar und unausstehlich. Das Haus wurde uns zur Hölle, mir und ihr. Ich fürchtete die Stunde, da ich heimkehren sollte. Ich wurde verdrossen, mißmutig und ungerecht, wie sie. So ging es nicht weiter.

Da trafen wir eines Tages auf der Straße zusammen. Ganz zufällig, und gerade vor der Tür unseres Anwalt. Wieder tauschten wir einen Blick des stummen Einverständnisses — und wir traten beide in das Haus. Beide waren wir entschlossen, uns scheiden zu lassen. Das Leben war für uns auf diese Weise nicht mehr zu ertragen. Es galt, die Fessel zu brechen, die uns beide unglücklich machte. Zum Glück wohnte der Anwalt drei Treppen hoch. Die erste Etage war rasch erstiegen . . . die zweite Treppe hinauf ging es schon langsamer, und die dritte erklommen wir bereits mit zögerndem Schritt. Wir waren oben noch nicht ganz angelangt, da hatte sich deine Mutter schon in meinen Arm genestelt und verbarg ihr Gesicht schluchzend an meinem neuen Ueberzieher. Ich ließ sie gewähren und legte nur den Arm zärtlich um ihre Schultern. Kein Wort sprachen wir dabei . . . Was wäre da auch zu sagen gewesen? Wie hätten wir unsere Empfindungen in diesem Augenblicke in Worte fassen können? Wir hatten einander doch so lieb! Und hätten uns doch beinahe zu Tode gequält. — Sollten wir nun einander verzeihen? Nochmals den Streit beginnen, wer im Rechte, wer im Unrechte war? Einander, der Himmel weiß was, zuschwören? Nichts war zu sagen. Stumm mußte sich nur jeder geloben, in der Folge gerechter gegen den andern zu sein. Das taten wir denn auch, während wir die geschlagenen drei Etagen wieder hinabstiegen. Freilich, deine Mutter hatte noch manchen kleinen Rückfall — aber ich wappnete mich mit Geduld. Dann kamst du, und alles wurde gut."

„Mutter erzählte mir nie von diesen Dingen . . . Und du meinst, Papa —?"

„Ja ich meine. Du und dieser junge Mann da, ihr gehört zueinander. Und so werdet ihr schon zusammenkommen. Wozu die Erklärungen? Ja, es gab einmal ein Zeitalter der sehr zeremoniösen Liebeserklärungen. Der Kavalier beschrieb mit seinem Dreispitz einen Bogen in der Luft und klappte ihn dann unter den linken Arm, worauf er ein Knie beugte und in warmer, bewegter, manchmal leidenschaftlicher, aber immer wohlgesetzter Rede seine Liebe erklärte. Huldvoll beugte sich die Dame über ihn, um ihm ein zärtliches Gewähren zuzuflüstern. Das war im Zeitalter der Liebeserklärungen. Aber wir leben im Zeitalter der Elektrizität. Zwei Menschen begegnen einander auf der Straße und blicken sich ins Auge. Ihre Finger berühren sich, und ein elektrischer Funke springt auf. Es gibt ihnen förmlich einen Schlag. Sie können nicht mehr voneinander lassen. Auf den elektrischen Funken kommt es an, mein Kind!"

Bismarck-Anekdoten.

Bei einem Bismarck-Kommers des nationalliberalen Vereins in Wetzlar hat der Landtagsabgeordnete Legationsrat a. D. v. Rath eine Rede gehalten, in der er das Gedächtnis des ersten Reichskanzlers auf Grund vieler persönlicher Erinnerungen erneuerte. Unter anderem erzählte er folgende Geschichten:

Im Juli 1896 folgte ich seiner Einladung zu einem zweitägigen Aufenthalte in Friedrichsruh. Die quälenden Gesichtsschmerzen machten einen traurigen Eindruck. Ließen die Schmerzen nach, dann brach zuweilen der goldene Humor siegend durch. So hörte ich ihn dem abreisenden Schweninger zurufen: „Die Leute draußen sagen, ich tränke. Antworten Sie ihnen: Ik bin en pommerscher Edelmann, wat jeit di den Deubel min Supen an."

Ich war längere Zeit als Privatsekretär des Staatssekretärs Grafen Bismarck tätig gewesen und war während dieser Zeit auch häufig mit dem Kanzler in persönliche Berührung gekommen.

Nach Ablauf dieser Tätigkeit wurde ich zur Botschaft in London versetzt. Am Abend meiner Abreise lud mich der Kanzler noch einmal zum Essen. Obwohl ich in der kleinen Gesellschaft einer der Jüngeren war, verfügte der Fürst: Heute führt der „Reiserat" meine Frau zu Tisch. Dann äußerte er während des Essens: Daß Sie englisch lesen können, weiß ich, wie steht es aber mit dem Sprechen? Auf meine Antwort, daß ich darin wenig Uebung hätte, meinte er: Da können Sie üble Erfahrungen machen. Der Engländer ist nicht so liebenswürdig wie der Franzose. Der korrigiert den Fremden. Der Engländer hört eine Weile zu, und wenn er genug hat, dann geht er ab. Zur Illustrierung des französischen Charakters fügte er dann folgende kleine Erzählung hinzu, die meines Wissens der Oeffentlichkeit noch unbekannt ist: „Im Jahre 1867 begleitete ich den „Alten Herrn" zur Ausstellung nach Paris. Ich fuhr in einem gewöhnlichen Kupee erster Klasse, in dem das Rauchen damals verboten war. Der Wagen war gestopft voll. Mir gegenüber saß ein deutscher Reisender. Ich mußte rauchen und zündete mir eine Zigarre an. Mein Visavis folgte dem Beispiel. Auf einer Station kam der Schaffner. Ich hielt meine Zigarre gesenkt zwischen den Knien, mein Gegenüber paffte drauf los. Der Schaffner machte ihn auf das Rauchverbot aufmerksam, was sagt der Mann? Auf mich weisend: Der Herr dort raucht auch! Ich sah den Franzosen freundlich lächelnd an, während ein feiner Rauchstreifen von meiner Zigarre aufstieg. Ganz recht, erwiderte der Schaffner, aber der Herr kennt wenigstens die Rücksichten, die man gegenüber einem französischen Angestellten haben muß."

Es war bei einem kleinen Essen, das in einer Ecke des großen Kongreßsaales im Kanzlerpalais stattfand, am Erinnerungstag des Kullmannschen Attentates, an dem seit Jahren eine Militärkapelle zu konzertieren pflegte. Es gab vortrefflichen Rheinwein, sogar nach eine Sorte zur süßen Speise. Graf Herbert tadelte deshalb den Haushofmeister, und der Fürst bemerkte ganz bescheiden: „Herbert, sei nicht höse, wir haben heute einen Rheinländer zu Tisch." Dann [illegible] mich der Fürst, wie mir der letzte Wein gemundet habe. Es war ein 1862er Rüdesheimer. Ich antwortete, der vorausgegangene 1868er hätte mir besser geschmeckt. „Ganz recht," meinte der Fürst, „der 68er war ein Edelmann, der 62er ein Hausknecht. Er ist zwar ein alter Hausknecht geworden, aber er ist ein Hausknecht geblieben."

Nach Tisch spielte die Kapelle einen Walzer, und der Fürst stellte die lange Pfeife bei Seite und tanzte mit einer Frankfurter Dame, die zu den Intimen des Hauses gehörte, rund um den Saal. Seit Jahrzehnten das erste Mal. Auch den beiden riesigen Reichshunden schien der Vorgang ungewöhnlich, denn laut bellend sprangen sie hinter dem tanzenden Paare her und drohten es zu Fall zu bringen. Professor Schweninger und ich liefen ihnen nach, er faßte den einen und ich den anderen der Hunde, und der Fürst konnte sein Tänzchen ungestört beenden.

000299

Nachrichten

Für diejenigen jungen Leute, welche in eine Unteroffizier-vorschule resp. Unteroffizierschule einzutreten wünschen.

A. Unteroffiziervorschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter nicht unter 15, nicht über 16 Jahre.
Größe mindestens 151 cm.
Brustumfang 70 bis 76 cm.
Tadellose Führung, kräftiger Körperbau, frei von körperlichen Gebrechen (Bettnässer ausgeschlossen), gute Volksschulbildung.

Anmeldung beim Bezirkskommando des Wohnorts oder bei einer Unteroffizier-Vorschule.

Bewerber muß mindestens 14½ Jahr alt sein, hat mit Vater oder Vormund zu erscheinen und folgende Papiere vorzulegen:

a) ein Geburtszeugnis,
b) den Konfirmationsschein bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) ein Unbescholtenheits-Zeugnis der Polizei-Obrigkeit,
d) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Ausbildung erfolgt unentgeltlich und besteht sowohl in einer guten militärischen Erziehung als auch in der Ergänzung der in der Volksschule erlangten Kenntnisse.

Dauer des Schulbesuches 2 Jahre.

Ueber die hieraus erwachsende Dienstverpflichtung siehe unter B.

Vorzeitige Entlassung aus der Unteroffizier-vorschule auf Wunsch der Angehörigen oder des Schülers bedingt Zurückzahlung der für letzteren aufgewandten Erziehungskosten.

B. Unteroffizierschule.

Aufnahmebedingungen:

Alter mindestens 17 Jahr, nicht über 20 Jahr.
Größe mindestens 154 cm.
Tadellose Führung, kräftiger fehlerfreier Körperbau für den Friedensdienst der Infanterie, gute Volksschulbildung.

Anmeldung persönlich beim Bezirkskommando des Wohnortes oder bei einer Unteroffizierschule. Hierbei folgende Papiere vorlegen:

a) einen von dem Civilvorsitzenden der Ersatzkommission seines Aushebungsbezirks ausgestellten Meldeschein,
b) den Konfirmations... bezw. einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
c) etwa vorhandene Schulzeugnisse,
d) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über frühere überstandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Ausbildung (unentgeltlich).

Heranbildung zu Unteroffizieren durch gründliche militärische Ausbildung und Erweiterung der Schulkenntnisse dahin, daß die Befähigung zur Wahrnehmung bevorzugterer Stellen des Unteroffizierstandes (Feldwebel usw. des militärischen Verwaltungsdienstes, Zahlmeister rc.) und des Civildienstes erlangt werden kann.

Dienstverpflichtung:

	Jahre			
	bei der Vorschule *)	bei der Unteroffizierschule	bei einem Regiment	Summa
ehemalige Unteroffizier-Vorschüler	2	3	8	13
ehemalige Unteroffizier-Schüler (ohne vorherigen Besuch einer Unteroffizier-Vorschule).	.	3	4	7

*) rechnet nicht als aktive Dienstzeit.

Für Trichinenbeschauer, Fleischwarenhändler und Viehhändler:

Geschäftsbuch für Trichinenbeschauer
Folio, in Aktendeckel geheftet . . . . . M. 1.—

Fleischwarenbuch für Händler
Folio, in Aktendeckel geheftet . . . . . M. 1.—

Verkaufsbuch für Viehhändler
Folio, in Aktendeckel geheftet . . . . . M. 1.25

Schweinekontrollbuch
Oktav, in Aktendeckel geheftet . . . . . M. 0.75

stets vorrätig in der

Buch- und Steindruckerei
Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H.
Gummersbach.

Oetker's Vanillin Zucker
ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Die Vibrationsmassage des Trommelfells gegen
Schwerhörigkeit,
Ohrensausen und Ohrenleiden
verschiedener Art ist fachmännischen Kreisen durch die Forschungen namhafter Gelehrten längst als ein ausgezeichnetes und wirksames Heilverfahren bekannt geworden. Mit der Hand ist massirtes Trommelfell nicht durch Maßage wirksam behandelbar, man ist deshalb auf die Technik und Mechanik, auf Apparate angewiesen. Das Problem eines einfachen, daher nicht zu kostspieligen, leicht, geschmackvollen Vibrators zur Maßage des inneren Ohres dürfte jetzt durch den Apparat „Audito" der Firma Emil Lach in Duderstadt gelöst sein. Es können damit gleichzeitig beide Ohren aber auch nur eins behandelt werden, auch läßt er sich durch einen einfachen Handgriff auf das Leichteste, genaueste Maß von Vibrationsstärke einstellen, wirkt aber auch wiederum bei Stark-stellung recht kräftig. Nebeninstrumente oder doppelte Apparate für die verschiedenen Gehrauchsarte sind unnötig. Wie mancher glaubt sich hoffnungslos taub, weil ihm die modernen, wissenschaftlichen Fortschritte in der Ohrenbehandlung unbekannt sind. Prüfet jeder einzelne ist es deshalb, sich mit den neuesten Errungenschaften und den wirksamsten Behandlungen vertraut zu machen, womit es gelingt, auch noch in veralteten Fällen, das Leiden wirksam zu bekämpfen. Die gerichtlich eingetr. Firma Emil Lach, Spezial-Institut in Duderstadt 80 a. Harz, versendet auf Wunsch eine ausführliche Broschüre mit Beigungen und Behandlungsvorschriften für Gehörleidende. Sie haben nur nötig die Broschüre über „Audito" (Ärztlich, Reichs-Patent) zu verlangen, so wird Ihnen diese vollständig kostenfrei zugesandt.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München — Zeitschrift für Humor und Kunst — Vierteljährlich 13 Nummern nur M 3.60
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47
Kein Besucher der Stadt München sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 II befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus!
Die uns zu Tausenden zugegangenen und täglich neu einlaufenden glänzenden Anerkennungen u. beeideten Zeugenaussagen beweisen,
daß unser Mittel selbst in schweren und alten Fällen, wo scheinbar keine Hilfe mehr möglich war, glänzende Erfolge gebracht hat;
daß Schmerzen und Geschwulst überraschend schnell, oft schon nach wenigen Stunden, verschwanden;
daß schon nach wenigen Tagen wieder volle Arbeitsfähigkeit eintrat, die bei früheren Anfällen oft ebenso viele Wochen fehlte!
Unser Mittel enthält kein Gift!
Kein wertloses Geheimmittel!
Nicht schädlich für das Herz!
Wirkt direkt gegen die Erreger der Krankheiten, betäubt also nicht nur die Schmerzen!
Wir haben Anerkennungsschreiben von Personen vorliegen, die
30 Jahre und noch länger litten und zum Teil von Aerzten für unheilbar erklärt worden waren.
Diese Tatsachen
beweisen mehr als alle Versprechungen, die wir machen könnten!
Erhalten Sie sich Ihrer Familie, schreiben Sie noch heute eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse an das Chem. Laboratorium „Limosan" Niederoderwitz Sachsen 1197 (diese Nummer nicht vergessen). Sie erhalten dann sofort die bestätigten Zeugnisse, ferner eine interessante
Broschüre und eine Probe unseres Mittels vollständig
gratis!
Bestandteile: Methylenamin 2,00 1 Weinsäure 2,5 Natrium benzoicum 0,1 Salicyls. Salz d. Ø. 1 essigs. Salz d. Ø. 0,4

Ein Begriff.
Wenn von Cacao die Rede ist, denken die meisten Leute unwillkürlich immer an Van Houtens Cacao, die älteste, bekannteste und beliebteste Cacao-Marke. Gerade in neuerer Zeit, wo sich vielfach das Bestreben zeigt, das Publikum durch billige Angebote fragwürdiger Qualitäten anzuziehen, zeigt es sich, wie beliebt Van Houtens Cacao doch überall dort ist, wo er einmal eingeführt wurde. Dabei ergibt sich auch das erstaunliche Resultat, daß Van Houtens Cacao, ganz abgesehen von seinem unerreichten Wohlgeschmack und Aroma, sich im Gebrauch ökonomischer stellt als die sogenannten billigen Angebote. Für Feinschmecker bedeutet guter Cacao immer: Van Houtens!

Schmidt's „Neue Kraft".
Für das mir s. Zt. übersandte Nährpräparat Schmidt's „Neue Kraft" sage besten Dank und bemerke ich, daß ich mit demselben sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern gute Erfolge erzielte und es weiter verordnen werde, namentlich da es auch gern genommen wird. Dr. Lhg. Dr. med. R., prakt. Arzt. — Schmidt's „Neue Kraft" kostet: Pulver: Paket 1.80, 3.75, 6.50 Mk. Tabletten: Dose 2 und 4 Mk. Schmidt's „Neue Kraft" „Extra" Tabletten: Taschendose 1.25, Konsumdose 5 u. 10 Mk. — Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Flügel, Pianos, Harmoniums
von Grotrian Steinweg Nachf., Rittmüller & Sohn, Wilh. Spaethe
Thomas Obladen Nachf.,
Köln, Mauritiussteinweg 100.
Telephon Nr. 477.
Lager und Vertretung bei
Joh. Osberghaus, Wiehl.
Telephon Nr. 114, Amt Bielstein.
Stimmungen. Reparaturen.

Unübertroffen
bei Drüsen, Scrophuln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, empfehle für Kinder und Erwachsene eine Kur mit
Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis M. 2,30. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilhelm Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in Gummersbach: Adler-Apotheke.

Albert König, Masseur, Cöln
Karolingerring 15, Part.
Spezialität: Behandlung von Verrenkungen u. Verstauchungen, auch veraltete Fälle. Erprobtes Rezept gegen Gallenstein. — Viele Dankschreiben.
Sprechstunden von morgens 9 bis mittags 1 Uhr; nachmittags außer dem Hause. Karte genügt. Dienstags und Freitags in Engelskirchen (Gemütliche Ecke) von morgens 9 bis abends 7 Uhr.

Franzosisch Englisch Italienisch
gibt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden, mit Beihülfe einer französischen, englischen oder italienischen Zeitung. Dazu eignen sich ganz besonders die vorzüglich redigierten und bestempfohlenen zweisprachigen Lehr- und Unterhaltungsblätter
Le Traducteur
The Translator
Il Traduttore
Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Bevor Sie
Linoleum
kaufen, verlangen Sie Preise und Muster von
Allein-Vertretung der
Hansa-Linoleum-Werke.
J. Wilh. Meynen
Remscheid.

Sicherheits-Rasierapparat
„Mulcuto"
rasiert schmerzlos u. gefahrlos
Ueber 300000 im Gebrauch.
Mk. 2,50, mit vergoldetem Schaumfänger Mk. 3,50.
Nützliche Winke für Selbstrasierer und viele Anerkennungsschreiben gratis.
Wiederverkäufer gesucht.
Mulcuto-Fabrik Paul Müller & Co., Solingen.

Für rechnende Landwirte!

Original-Friedrichswerther Futterrübensamen
„Zuckerwalze"
liefert eine Mehrernte an Nährwerten von
80 bis 100 Mark
pro Morgen gegenüber gewöhnlichen, nicht gezüchteten Futterrübensamen.
„Zuckerwalze" ist eine auf hohen Zuckergehalt gezüchtete Futterrübe, mit hohem Trockensubstanzgehalt, festem Zellengewebe, hält sich daher vorzüglich bis zum Hochsommer in den Mieten.
„Zuckerwalze" liefert Massenerträge von 600 Ztr. und darüber vom Morgen.
Für den rechnenden Landwirt
ist daher nicht der Preis des Rübensamens beim Ankauf bestimmend, sondern die Gewähr, dass er neben einem hohen Massenertrag auch hochwertvolle, nährwertreiche Rüben erntet. Die Mehrausgabe für Saatgut der Zuckerwalze beträgt für den Morgen (¼ ha) nur 4 bis 5 Mark. Die Mehreinnahme vielfach das Zwanzigfache.
Original-Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze" ist zu Originalpreisen durch meine Vertreter und Wiederverkäufer, sowie direkt zu beziehen.
Man verlange Saatgutpreisverzeichnisse umsonst u. postfrei!
Domäne Friedrichswerth 129 (Thür.).
Domänenrat Eduard Meyer.

Kühling-Pianos das Beste heute an Tonschönheit, Güte, Billigkeit.
10jährige Garantie.
Spezialität: Bau von Pianos nach Zimmereinrichtungen in jeder Holzart.
Fabrik mit elektr. Betrieb. **F. H. Kühling, Bonn,** Cobleuzerstr. 12 Telefon 1048.

Lohnbücher für Minderjährige
zu haben bei
Friedr. Luyken
(W. Albrecht) G. m. b. H.,
Gummersbach.

Billige Rohre:
Gas-, Siede-, Stahl-, Rippen- u. Gussrohre,
neu u. gebraucht, auch mit Gew. u. Muff. od. Flauschen zu Leitungen u. Umzäunungen.
Verbindungsstücke, Stab- u. Bandeisen, Maß- u. Stückbleche.
M. Pelzer Wwe.,
Eisengroßhandlung,
Köln-Bayenthal.
Telephon-Nr. 223 und 4065.